

Waffenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Waffenkampf“ erscheint jeden Dienstag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: pro Jahr monatlich 2,00 Mark, bzw. die Post bezogen 2,30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Postfach 14, Halle. Vertriebsstelle: 14, Halle. Vertriebsstelle: 14, Halle.

Mit der Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Engelingspreis: 20 Pf. für den mit Bild und Spalte; 1 Pf. im Text. Postkosten: Kreuzband mit Sozialistische Partei, Genossenschaft und Arbeiterzeitung, Leipzig 24 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Postfach 14, Halle. Vertriebsstelle: 14, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Dienstag, 7. April 1931

11. Jahrgang Nr. 80

Jugend marschiert unter Lenins Fahnen!

6. Reichsjugendtag im Zeichen des Kampfes gegen Faschismus und Polizeisozialismus — Jugendkongreß tagte — Aufrücker überall

(Eig. Meldung.) Berlin, 7. April.

Der 6. Reichsjugendtag des deutschen Kommunisten fand im Zeichen des Kampfes gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur, gegen die Notverschärfung und den Polizeisozialismus. Im roten Berlin, in Frankfurt, in Frankfurt und in vielen anderen Städten des Reiches, aber auch in Sachsen, haben wie die Pfeile selbst, spontane Demonstrationen des kommunistischen Jugendverbandes stattgefunden. Auch in nächster Nähe von Leipzig, in Wutzen, fand ein Aufmarsch von 400 jugendlichen Arbeitern unter den Fahnen des Kommunisten statt.

Der von Gezeinjill verbotene Reichsjugendtag der wertaktiven Jugend in Berlin hat getagt. Es war ein Kongreß revolutionärer Arbeiterfront.

Die Jugend des deutschen revolutionären Proletariats hat ihren Kampfwillen gegen faschistische Unterdrückung, gegen Hunger und Elend, für den Sieg des Sozialismus bewiesen.

Die Jugend des deutschen revolutionären Proletariats und mit ihr die gesamte wertaktive Jugend Deutschlands in Stadt und Land heißt zur Sowjetfahne.

(Eig. Draht.) Berlin, 7. April.

Ausgehungen an den größten der revolutionären Kämpfer in Reichsgeschichte fanden statt, wo über 2000 Jungarbeiter anwesend waren. Es sprachen die Genossen Arthur Becker und Fritz Cauter zur Begrüßung und eine Jungarbeiterin aus Düsseldorf. Trotz des Verbots in Berlin, waren über 2000 auswärtige Teilnehmer zu verzeichnen. 15 Delegierte aus dem Ausland, darunter England, Frankreich, Desterreich, Tschechoslowakei, Schweden und Dänemark.

Trotz Verbot Durchführung des Kongresses revolutionärer Einheitsfront am Sonnabend, 300 Delegierte waren anwesend. Christliche Jungarbeiter, Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend des Reiches sowie die entscheidenden Großbetriebe waren vertreten. Zur Diskussion sprachen zwölf Genossen — von Kapp in Essen, Schlichter in Hamburg, Film-Wolken, Glaswerk und Zeiß-Berlin, zwei sozialdemokratische und ein christlicher Jungarbeiter. 20 Diskussionen nahen sich zum Wort geschloßen, darunter Vertreter der wichtigsten Großbetriebe. Der Kongreß nahm einen längeren Beschluss. Beschlossen wurde auf diesem Kongreß ein Aufruf an die wertaktive Jugend Deutschlands, Einberufung eines Reichsjugendtages der wertaktiven Jugend. Über den Verlauf des Kongresses wird eine Broschüre herausgegeben.

Bis Sonntag abend fanden zehn illegale Demonstrationen in allen Stadtteilen Berlins statt, einzelne Demonstrationen, wie im Norden, über 1000 Teilnehmer. 14 000 „Junge Garden“ wurden verkauft, einige hundert Neuaufnahmen für den kommunistischen Jugendverband getätigt.

In den Arbeiterbezirken ist rot geflaggt. Fenstertransparanzen und Plakate wurden mit Polizeigewalt aus den Häusern der Proletenwohnungen entfernt. Überall wurden Massenversammlungen vorgenommen. Saubere revolutionäre Jungarbeiter haben bereits in Halle, Mühlhausen und Braunschweig die Polizei vor. In Frankfurt wurde die Polizei abgewiesen. Schon wurden von der Polizei illegale Schüsse abgegeben. Schon am Donnerstag wurden die einzelnen Teilnehmergruppen von Berlin durch lokale Schupoabteilungen brennlich abgeschossen. Alle Fahnen waren polizeilich beschlagnahmt. Starke Delegationen zum Kongreß revolutionärer Einheitsfront aus Thüringen und Sachsen und SAG aus Hamburg wurden von der Polizei verhaftet.

Im ganzen Reich marschierte die Jugend

Niezuendgebungen in Frankfurt a. M.

Frankfurt fand im Zeichen des Jugendtages. In der Saalveranstaltung im größten Saal Frankfurts waren über 10 000 Teilnehmer anwesend. Teufliche umlagern den Bahnhof und das Theater

Karl Liebknechts Jugend demonstrierte in Halle

Wie wird geschrieben: Am Sonnabend führte die revolutionäre Jugend in Halle eine Demonstration durch. 10 Minuten lang demonstrierte die revolutionäre Jugendarbeiter gegen Weind durch die Große Ulrichstraße. Wir lassen uns nicht verdrängen und „Wir sind die erste Reihe“. Man es frohig und begeistert durch die Straßen! Als die Schupo kam, war nichts mehr zu sehen. Noch lange danach hallen die Sprechere durch die Straßen von Halle: „Unsere Antwort an Gezeinjill und Brüning: hinein in den kommunistischen Jugendverband!“

Das war der Anfang der zweiten Etappe des Sturmangriffes, die die Massenbewegung für unseren Jugendverband noch geeigneter werden muß und unser Bezirk Halle-Merseburg nicht nur als dritter Sieger aus dem Kampf hervorzugehen darf, sondern die Spitze erobern muß.

und können keinen Einlass mehr finden. Die Polizei versucht fünfmal, die Weiterführung der Kundgebung zu verhindern und die roten Truppen zu verhaften, scheiterte aber an der Masseninitiative und Disziplin. Überall Massenveranstaltungen. Bei Wiesbaden ganze Ortsgruppe des RVD verhaftet.

2000 demonstrieren in Hamburg

(Eig. Draht.) Hamburg, 7. April.

Hamburg, das schon vor der Verhaftung der Roten Ordnung unter dem Belagerungsstand stand, hat am Sonnabend in vier Stadtteilen Demonstrationen gegen das Reichsjugendtagverbot erlebt. 2000 junge und erwachsene Arbeiter demonstrieren in Hamburg Straßen. Junge Arbeiter sprechen zu den versammelten Massen und geloben, daß auch Hamburgs Jugend am 6. Reichs-

jugendtag gegen Brüning-Diktatur, Wahlrechtsraub und Arbeitsdienstpflicht marschieren wird. Im Zentrum demonstrieren über 500, 20 Minuten halten die Straßen von dem Kampfschlag und den Sprechern der Jungarbeiter, in der beliebtesten Straße des Hamburger Zentrums spricht ein Jungarbeiter. In Wambes, im Barrikadenviertel von 1923, reihen sich nach einem schrillen Pfiff über 600 in den Demonstrationen ein. In einem Stadtteil treten fünf Schupoabteilungen den Demonstranten entgegen. Doch die Jungarbeiter weichen nicht von der Straße. Vier Schupoabteilungen liegen daher von ihrem Vorhaben ab und zogen es vor, den Weg zur Polizeistation einzuschlagen, ein Schupo soll verhaftet worden sein.

Massen in Braunschweig

In Braunschweig große Massenagitation und große Massenveranstaltungen. Über 10 000 Teilnehmer, Jungkommunisten von Ruhr, 100 Mann starke Sturmbrigade. Gute Werbergebnisse sind zu verzeichnen. Gute Kampfstimmung. Polizei hat 86 Genossen verhaftet.

Ditpreußen mobilisiert

In Ostpreußen, Insterburg, Aufmarsch in letzter Minute vorbereitet. In ganz Ostpreußen große Massenmobilisierung. In Königsberg, Elbing und anderen großen Städten gutbesetzte Massenveranstaltungen für den Jugendtag. Zwei Cafestrasen aus Danzig wurden an der deutschen Grenze festgehalten, die Teilnehmer verhaftet und nachher über die Grenze abgeschoben. Die Chauffeure wurden vom Schnellrichter mit 40 Mark bestraft.

Der Riesenkampf der Bauarbeiter

Ab heute: Kampf im ganzen Reich!

(Eig. Meldung.) Berlin, 5. April 1931.

Die Reichsteilung der RGD, Industriegruppe Bau, beschloß gestern, ab Dienstag den Kampf der Bauarbeiter im ganzen Reich zu proklamieren.

Bauarbeiterstreik in Halle

Wie uns gestern mitgeteilt wird, sind auf den Baustellen der Firmen Schmidt & Richter, Pfeifer und Wegitz heute morgen die Bauarbeiter geschlossen in den Streik getreten. Im Laufe des Tages ist mit einer weiteren Ausdehnung des Streiks zu rechnen.

Die Streiklage in Berlin

In Berlin haben sich wiederum eine Reihe von Baustellen dem Streik angeschlossen, so daß die Zahl der Streikenden rund 5000 beträgt. Die Belegschaften der Firma August Spoor in Weihenfeld, der Firma Stöhr, Stadthofanlagen Tiergarten, der Firma Bossmann & Knauer, Pantom, Prius-Heinrich-Straße, und der Firma Ruland, Pantom, treten heute in den Streik. Bei allen Firmen kamen Nachschläge heraus, daß der Lohnraub eintritt. Die Belegschaften traten sofort zusammen und beschloßen den Streik.

Die Streikfront im übrigen Reich

Im Ruhrgebiet dehnt sich der Bauarbeiterstreik rühndlich aus. Schon jetzt stehen 2000 Bauarbeiter im Streik. In Buer liegen 14 Baustellen still. Die erste von der Zentralen Streikleitung der RGD einberufene Versammlung war von über 800 Arbeitern besucht, und in glänzender Kampfstimmung wurde die Verbreiterung des Streiks beschloßen. In Hamborn streiken fünf Baustellen. In Gelsenkirchen ebenfalls fünf und auch in Dortmund hat der Streik begonnen.

Im Saargebiet streiken zur Zeit 98 Prozent aller Bauarbeiter im Streik. Im ganzen Reich fanden eine Reihe wichtiger Bauarbeiterveranstaltungen, einberufen von den Zentralen Streikleitung der RGD, statt, in denen die Bauarbeiter überall die RGD als Führer des Streiks anerkannten.

In Thüringen legten die Unternehmer protofaschistische Reserve vor und verlangten deren Unterschritt. Teilweise wollten die Unternehmer 15 Prozent Lohnraub. Die Bauarbeiter in Esfurt, Eisenach und Rudolfsdorf haben darauf mit dem Streik gegen jeden Pfennig Lohnraub geantwortet.

Im Mühlhauener Bezirk forderten die Unternehmer 18 Pfennige und für die Hilfsarbeiter 16 Pfennige Lohnraub per

Stunde. Die größten Baustellen lehnten dieses Aninnen geschloßen ab und traten sofort in den Streik. (Siehe auch RGD-Beitrag.)

Jetzt gebietet die erste Stunde, daß alle Bauarbeiter über die Köpfe der reaktionären Gemeindeführer hinaus den Kampf gegen Lohnraub, Schlichtungsabstufung und Brüning-Regierung unter Führung der RGD aufnehmen.

Reformisten lügen!

In Hannover fand eine Bürolistenlegung des Zimmerer-Verbandes unter dem Vorsitz von Wolgast statt. Diese Bürolistenversammlung nahm die Schandbedingung für das Bauergewerbe an. Die Bauarbeiter werden auf diese Beschlässe der Bürokratie prüfen und jeden Lohnraub mit dem Streik beunruhigen.

Stuttgart im Streik

(Eig. Draht.) Stuttgart, 4. April.

Auch hier sind nahezu sämtliche Bauarbeiter in den Streik getreten.

Unsere Antwort an Brüning und Severing!

In Weihenfelds führte die Ortsgruppe der RGD an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen ihre Werberarbeit im Zeichen des Märzaufrufs durch. Das Ergebnis war

52 Neuaufnahmen für die Partei, darunter 13 Betriebsarbeiter, 63 Aufnahmen für die RGD, 25 für den Jugendverband gegen den Faschismus, 15 für den Jugendverband, 9 „Echo“ und 4 „Klassenkampf“-Beizer.

Die Ortsgruppe Amstorf der RGD berichtet von ihrem Märzaufruf: 12 neue Parteimitglieder, 6 „Klassenkampf“- und 2 „Echo“-Beizer. Es wurden 150 Brodschürten an einem Sonntag ausgelegt.

Wer berichtet die nächsten Wochen als Antwort auf den Terrorausflug gegen die revolutionäre Arbeiterfront? Wer teilt als nächster der SPD mit, wo ihr zweiter Mann geblieben ist?

Wohin geht du?

Halle, den 7. April.

Die Vorgänge in der Hitler-Partei signalisieren mit außerordentlicher Schärfe den Bruch der Politik der NSDAP. Die neueste Welle der Rebellionen, die in Berlin bereits zu offenen Kämpfen zwischen den Anhängern der verschiedenen Führergruppen geführt hat, zeigt, wie schwer erkrankt die proletarischen Anhänger darüber sind, daß Hitler ein abgekartetes Spiel mit der Brüning-Regierung treibt. Nicht ungelöst kann sich schließlich auch Hitler an den Führer des Reichstages, an der Ruhr liegen, nicht ohne daß schließlich eine Rebellion unter den enttäuschten Massen ausbrechen muß, mit den Bandführern im vorderen.

Sommer-Harst wird es den beängstigten Massen, daß Hitler das alles unternimmt, um seinen finanzpolitischen, Geldbesitzer und dem Herrn Brüning zu versichern, daß seine Partei ein anständiges Werkzeug der herrschenden Ausbeuterklasse ist. Der Aufruhr in den Reihen der Nazis ist um so schwerwiegender, weil ja in dieser Partei die Führerfrage eine entscheidende Rolle spielt. Der Faschismus stellt die Frage des Führers in den Vordergrund. Da muß es um so verhängnisvoller wirken, wenn Hitler schließlich zu dem Mittel eines langen Aufzuges an seine Getreuen greifen muß, der einerseits ein be- und wehmütiges Bitten um erneutes Vertrauen darstellt, und andererseits von Selbstverweigerung und großen abendlichen Selbstaufgaben spricht. Das schlimmste, was hier geschehen konnte, wäre natürlich, daß die Führerfrage in der Partei gelöst wird, und das ist jetzt der Fall.

Hitler führt eine geschlagene Armee. Er führt sie auf dem Kampfplatz der völlig korrupten kapitalistischen Politik.

Wohin sollen die Irreführten, zum großen Teil proletarisch-revolutionäre kühnen Soldaten gehen? Die Sozialdemokratie stellt den Zerfall der Nazis großsprecherisch als „eine erste Frucht der richtigen sozialdemokratischen Politik“ hin. Wir sind nicht der Meinung, daß die sozialdemokratischen Führer im Ernst glauben, daß die Nazis jenseits der SPD in Scharen zum Treuen werden. Das ist, gelinde gesagt, eine große Selbsttäuschung der Parteiführer. Die Nazis sind, wie die Brüning-Regierung durch die und dünn geht. Daran selbst muß auch die bürgerliche Presse nicht. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über den Fall Scheringer, daß es nationalsozialistischer Reichswehrminister direkt den Weg ins kommunistische Lager gefunden hat, folgendes:

„Wohin sollen die Irreführten abwandern, wenn der Kampf der Nazis mit seinen ersten Erfolgen in der Arbeiterklasse zu empfangen — das ist nur ein Haufen für die Irreführten. Das ist die revolutionäre Partei, es ist Moskau, wohin ihr Weg führt. „Wangsaufzug“, um das unheimliche, moderne Wort zu gebrauchen.“

Die aber, die es bisher noch nicht wissen wollten, die Geldgeber der Nazis, werden es erfahren. Die Irreführten, im schiefen Gegensatz zum zerfallenden kapitalistischen System lebenden Anhänger der Nazis werden in wachsender Weise erkennen, daß die kommunistische Partei die einzige Partei ist, die ohne Kompromisse für die nationale und soziale Befreiung aus der kapitalistischen Young-Klausele ist der nächsten Etappe der sozialistischen Weltrevolution kämpft. Diese Enttäuschungen werden aber nicht nur zu den Massen der Nazis, sondern auch zu den revolutionären Marxisten in uns, daß die kommunistische Partei ein Teil der kommunistischen Internationale ist. Deswegen werden sie sich loslösen müssen vom bürgerlichen Nationalismus jeder Spielart.

Danon wird sie auch nicht abhalten der Scheinrevolutionäre Faschismus der Stennes und Straßer. Von werden wie genau so bekämpfen wie den ihrer bisherigen Brüder Hitler und Goebbels. Jetzt muß eine rote Differenzlinie auf der ganzen Linie gegen die Nazispartei beginnen. Wir haben überzeugt, so wie Tausende ehrlicher SPD-Arbeiter aus den Reihen der Parteiführerpartei den Weg in den letzten Wochen zu uns fanden, so werden Tausende von Nazispartei den Weg zur roten Einheitsfront finden. Wir werden uns zur Schiene über und vernichten mit endgültig die Nazispartei. Die jetzt schon ein Bild der tiefsten Zerkünder darstellt. Fort mit jenen großmäuligen Führern, die sich als die fünftigen Herrscher des „Dritten Reiches“ ausgaben und sich in puppen als armelige Lakaien des bankrotten kapitalistischen Systems.

Rebellion der SA auch in Stuttgart

(Eig. Meld.) Stuttgart, 4. April.

Die Meuterei der SA hat auch auf Stuttgart übergriffen. Nur 24 von 500 SA-Männern stehen augenblicklich noch zu Hitlers Verfügung. Das Parteihaus in der Kronenstraße wird von einer extra dafür beauftragten SS-Einheit besetzt. Von Wunden aus ist ein Abgesandter Hitlers erschienen, um mit den rebellierenden SA-Männern zu verhandeln. Es wird wenig nützen.

Vor dem Kampf an der Ruhr

Die seit einigen Wochen angelegte Kündigung des Rahmentarifs für die Metallindustrie Nordwest hat nunmehr stattgefunden. Die Nordwest-Herren wollen den Rahmentarif so weit abbauen, daß für einige Kategorien ein 40prozentiger Lohnraub entsteht. Außerdem wollen sie den Lohnarbeitern und einen zehnjährigen Lohnraub durchsetzen. Auch die Fabrikherren haben nicht auf sich warten lassen. Nach dem Lohnraub im Januar haben sie jetzt zum neuen Schlichtungsausschuss den Antrag gestellt, die Forderungen der Verlängerung der Arbeitszeit, den Raub des 40prozentigen und verschiedene andere Verschlechterungen.

Kampfbündnis der 500 000 gegen den drohenden Lohnraub, gegen die geplanten Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen — nur das ist die Antwort, die die stoffenbewußte Arbeiterklasse geben muß. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und der rote Bergarbeiterverband mobilisieren in den Gruben und Metallbetrieben des Ruhrgebietes unter dieser Parole. Ein Kampf von gewaltigen Ausmaßen steht bevor. Die Arbeiterklasse ganz Deutschlands schaut auf das Ruhrproletariat und ist überzeugt, daß die Ruhrkämpfer auf einen eisernen Widerstand stoßen werden. Die Sympathien und die aktive Unterstützung der gesamten deutschen Arbeiterklasse sind den Arbeitern an der Ruhr sicher.

Brüning-Minister bei Mussolini

Wies Kom, 3. April.

Reichswehrminister A. Götter wurde heute nachmittag von italienischen Ministerpräsidenten Mussolini empfangen.

Kampfgrüße an den 6. Reichsjugendtag

Die Exekutive der Kommunistischen Jugendinternationale an den 5. Reichsjugendtag

Exekutive der KJ sendet KJ und werktätiger und arbeiterjugend Deutschlands Kampfgrüße und wünscht Erfolg zur Durchführung des Jugendtages.

Begrüßen KJ Deutschlands und sehr zu der mit Unterstützung der KJ richtig aufgaben der Mobilisierung der Massen der werktätigen Jugend zum Kampf mit faschistischer Gefahr und Verrat der polizeistatistischen Verwirklicht stop. KJ ruft gesamte werktätige Jugend auf sich zu sammeln unter Kampfplänen klar Liebknecht unter den Fahnen des Kampfes für sowjetdeutschland.

Der Leninische Komfomol an die deutschen Kampfgelehrten

Kompartei Jugend Berlin im Namen werktätiger Jugend sendet KJ flammende Grüßen den geführten im Kampf gegen Kapitalismus dem KJ Deutschlands stop KJ. und gesamte werktätige Jugend Sowjetunion verfolgt aufmerksam Leben und Kampf

werktätiger Jugend Deutschlands die noch von bourgeoise ausgebeutet wird stop. den Kampf den werktätige Jugend Deutschlands am Jugendtag unter Fahnen des KJ gegen Faschismus und Krieggefahr entfaltet ist vorbeste entscheidender Klassenkampf stop, werktätige Jugend der Sowjetunion ist überzeugt, daß in Deutschland und die von ihm geleitete Jugend in ersten Reihen dieses Kampfes stehen werden und bourgeoisherrschaft vernichten.

Der polnische Jugendverband begrüßt den Jugendtag

antifaschistische Avantgarde werktätiger Jugend dem KJ in seinem bolschewistischen KJ die trotz terrors der faschisten und ihrer sozialdemokratischen Verbündeten die breiten Massen zum rücksichtslosen Kampf für die Verteidigung der ussr für die Sowjetdeutschland mobilisiert sendet Kampfgrüße stop KJ. polen.

Aufruf an alle Chemieproleten!

Tagung der zentralen vorbereitenden Kampfleitung der Chemie in Halle — Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub — Erfüllung des Sturmpfandes der AGD — Kämpfer der Arbeiterfront am 1. Mai

Nur wenigen Wochen haben die Giftkönige den Lohnraub genehmigt. Ihre Absicht ist es, die erbärmlichen Hungerlöhne und -gehälter der Arbeiter und Angestellten noch mehr abzubauen. Nicht genug mit dem 42-Stundenlohn ohne Lohnausgleich, nicht genug mit dem 40-Stundenlohn, sondern auch noch mit der totalen Beilegung aller überzeitlichen Zulagen, dem 50-50-Krankentagen und den unerhöht hohen Beiträgen für die Sozialversicherung sowie den Wucherzinsen für die Verpfändungen wollen jetzt die Ausbeuter ihre Schandpläne frönen durch den direkten Raub der Tariflöhne.

Während die Chemiearbeiter und -angestellten mit ihren Frauen und Kindern hungern und die vielen tausend Entlassenen in Not und Elend verkommen, scheffeln die Giftkönige Millionen auf Millionen in ihre Taschen.

Die Hoffnungen großer Teile gemeinschaftlich organisierter Arbeiter, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer an der Spitze der Massen gegen den Lohnraub kämpfen werden, erweisen sich als gefährlicher Selbstbetrug. Aus Streikführern sind Streikbrecher geworden. Das „Heiliche Volksblatt“, das Organ der freien Gewerkschaften, hat bisher ganze fünf Seiten über den bevorstehenden Lohnraub gebracht. Kein Aufruf zur Organisierung des Streiks, kein Wort über den Ausweg aus dem Elend. Statt dessen finden hinter den Kulissen mit der Gewerkschaftsbürokratie Verhandlungen statt über einen „tragbaren“ Lohnabbau. In Massen lauten die Mitglieder des Arbeitervereinsverbandes angesichts dieses Verrats banal: „Im Reich dieser Organisationsbestände sind 3 Millionen AG Farben-Aktien. Alle Arbeiter und Angestellten fragen:

Kämpfen Aktionäre für höhere Löhne?

Kein und tausendmal Nein! Die Chemiearbeiter haben bei der Betriebsrätewahl die richtige Antwort auf diese Frage gegeben. 10 344 Arbeiter oder 50 Prozent in insgesamt 13 Chemie-

großbetrieben Mitteldeutschlands haben für die AGD, für die die Kampfbürokratie gefürchtet, während die SPD-Gewerkschaftsbürokratie 644 oder 3,1 Prozent oder abgegebene gültige Stimmen erhielt, gegenüber 13 026 oder 49,1 Prozent im Jahre.

Diese große Niederlage ist und kann nur der Auftakt zu größeren Schlägen gegen die Ausbeuter und ihre Skatzen sein. Die AGD ruft alle Arbeiter und Angestellten zur sofortigen Organisierung des Streiks in allen Betrieben auf. In vielen Stellen des Bezirks streifen erfolgreich die Landarbeiter und in Reich die Bauarbeiter. Ihnen zu Hilfe eilen, heißt den Streik organisieren für die eigenen Forderungen. Das Wort ist nicht überflüssig! Jetzt heißt es raub und entlohnlos handeln! Selbsteinsatz auf eure Rechte und schlagt zurück zu Massenstreik gegen alle Chemiebetriebe, das ist die Lösung!

Ser mit 10 Pf. Vorkörperung pro Stunde für alle Arbeiter, Handwerker, Angelernte, Angelernte sowie Frauen und Jugendliche!

Ser mit einer ausreißenden Gehaltserhöhung für alle unteren Angestellten!

Ser mit dem 50- und Siedenstundenlohn mit vollem Lohnausgleich!

Duldet keinen einzigen Pfennig Lohnraub! Streikt gegen Pfennigentlassungen und für die Wiederherstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprojekten! Streikt vor dem politischen Massenstreik am 1. Mai in allen Betrieben!

Einigt in Massen in die AGD, die einzige gemeinschaftliche Arbeiterorganisation der Arbeiter und Angestellten! Helft alle den Sturmpfand der AGD erfüllen!

Halle, den 6. April 1931.

Die zentrale vorbereitende Kampfleitung der Chemie.

Das fünfte Rittergut im Streik

Die Streikfront der Landarbeiter steht unerschütterlich — Weib Solidarität und sammelt für den Streikfonds der Streikenden!

(Eig. Meldung) Leipzig, 7. April.

Nachdem am Sonnabend das Rittergut Köhler in den Streik getreten ist und die Landarbeiter des Gutes in Anknüpfung einer Verabredung auf dem Felde ebenfalls in den Streik traten, beschloß die am Sonnabend vormittag auf dem Rittergut W. a. u. i. h. stattgefunden Betriebsversammlung ebenfalls den Streik.

Es streiken jetzt bereits fünf Rittergüter. In einheitlicher Front kämpfen die Landarbeiter um ihre Forderung und haben bereits die Junker gezwungen, mit den Kampfausschüssen die Verhandlungen aufzunehmen. Der Streik der für die Junker vollkommen überauschend kam, hat bereits eine solche Macht, daß heute vormittag um 11 Uhr die Junker von sich aus eine Konferenz mit den Kampfleitungen der Rittergüter einberufen haben. Was Furcht vor dem Landbauwagen es die Junker noch nicht, die mehr als berechtigten Forderungen der Landarbeiter zu bewilligen. Der Streik hat diese Leute vollkommen aus dem Gleichgewicht, und so ist es sehr wahrscheinlich, daß mit Unterstützung der Erwerbslosen-Streikposten die Landarbeiter einen vollen Sieg erringen werden.

Schandstreik des Torgauer Arbeitsamts

(Eig. Draht.) Torgau, 4. April.

Das Arbeitsamt Torgau hat erwerbslosen Arbeitern, die von ihm zu Streikarbeiten nach dem Gute Völsenburg geschickt wurden, auf 10 Wochen die Unterbringung gesperrt, weil die Erwerbslosen sich weigerten, den Lohnraub der Junker zu unterstützen und den streikenden Landarbeitern in den Rücken zu fallen.

Dieser schändliche Streik des Arbeitsamtes hat unter den Erwerbslosen große Empörung hervorgerufen. Allgemein ist die Ueberzeugung vorhanden, daß nun erst recht alle Kraft zur Unterstützung der streikenden Landarbeiter und für ihren Sieg eingesetzt werden muß, trotz Polizei und Arbeitsamt.

Die Bergarbeiter sollen verraten werden

Küpfel zur Bezirkskonferenz der Bergarbeiter am 19. April

Halle, den 7. April 1931.

Auch im mitteldeutschen Bergbau planen die Unterneher einen neuen Lohnraub. Die Gewerkschaftsleiter sind bereits in diesem Sinne mit den Auftraggebern und mit hinter dem Rücken der Massen der Bergkämpfers bereits Verhandlungen mit dem Unternehmensverband eingeleitet,

in denen die völlige Kapitulation vor den Lohnraubwünschen der Unternehmer vorbereitet wird. Das geht ganz klar aus einem Rundschreiben des Verbandes der Bergbauarbeiter, Bezirksleitung Zeitz, hervor. In diesem Rundschreiben wird mitgeteilt, daß Suleman eine Eingabe an den Arbeitgeberverband für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gemacht habe, in der er um eine Auspreisbittet, (1) In dem Rundschreiben heißt es dann wörtlich:

„Ueber die gemachte Eingabe hat nun am Dienstag, den 17. 3., mit den Unternehmern die erste Verhandlung stattgefunden. Wir haben den Herren Unternehmern unsere Wünsche (1) unterbreitet, die dahingehen, die jetzige Arbeitszeit zu verkürzen. In voll in erster Linie erreicht werden die Verkürzung der Arbeitszeit und weitere Stilllegung von Grubenanlagen... Es geht klar, wenn wir hierbei eine andere Lösung erreichen, werden von unseren Wünschen nicht abweichen, selbst in der Gegenwart eingehen müßten. Unter Streikenden ist die Arbeitlosen Kameraden wieder in den Produktionsprozess einzuweisen. Das kann aber geschehen, wenn wir eine allgemeine Vertiefung der Arbeitszeit erreichen.“

Bergkämpfers aus den mitteldeutschen Braunkohlenbetrieben! Ihr Lohn und dürft euch nicht von den kapitalistischen Gewerkschaftsbonnen verkaufen lassen. Deshalb liberal Delegierte zum 19. April, zur Bezirkskonferenz der Bergarbeiter! Organisiert euch schon die vorbereitenden Kampfausschüsse in allen Gruben und Schächten zur Abwehr des Lohnraubs!

Verhaltung wegen „Verda“ ts“ kommunistischer Genügnung

(Eig. Draht.) Berlin, 4. April.

Unter der Heberdeckelung „Verda“ ts“ (Verdammung) berichten die bürgerliche Zeitung:

In Fürttemberg erfolgte am Dienstag eine Reihe von Verhaftungen, die nach den Feststellungen der Polizei von kommunistischer Seite her in dem in Fürttemberg liegenden Reichsgebiet Nr. 9 eine umfangreiche kommunistische Propaganda betrieben worden war. Unter den Festgenommenen befinden sich sieben Soldaten des genannten Reichsregiments, und fünf kommunistische Mitglieder.

Unter den Gruppen war eine kommunistische Zeitschrift „Der rote Reiter“ führte, im Umkreis, und mit der sie in nennenswertem Maße propagandiert worden. Die „Berliner Zeitung“ teilt mit, daß in Fürttemberg bereits 16 Personen, teils Reichswehroffiziere, teils Soldaten verhaftet worden, weil sie im Verdacht kommunistischer Betätigung stehen.

In der Hera verschärfter Klassenkämpfe

Aus dem Leitartikel der „Pravda“ vom 28. März 1931

(Npr.) Die gemäßigten Klassenorganisationen, die in verschiedenen Ländern stattfinden, geben die Zeichen einer Vertiefung der Krise in den kapitalistischen Ländern und gewaltiger Erfolge des sozialistischen Aufbaus der Sowjetunion an sich. Die Welt des siegreichen Weltbaus befindet sich im Sozialismus. Die Welt des untergehenden Herabdes Kapitalismus gegenüber. Bei ihnen Krise, Produktionsrückgang, Verelendung der Massen, härtere Ausdehnung des Verbrauchs, Desorganisation der Wirtschaft, Einengung der inneren und äußeren Märkte, Mangel an Arbeitslosigkeit, Vorkriegsstand, Angriff auf die soziale Gerechtigkeit, ungenügende Finanzierung der armen und mittleren Klassen, Verelendung des bäuerlichen Kleinbürgertums, der Angestellten, der unteren Beamten. In der Sowjetunion ein in der Geschichte der Menschheit seinem Tempo nach unerbittliches Anwachsen der Produktion. Verbesserung der materiellen und kulturellen Lebenshaltung der Massen, gewaltige Siege der Planwirtschaft, Liquidierung der Arbeitslosigkeit und Heranziehung neuer Massen in die Produktion, Wachen der Ausgaben für Sozialisierung, Anwendung der Mittelbauernmassen zum Sozialismus, sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft. Bei ihnen die Vertiefung aller grundlegenden Gegensätze.

Die Bourgeoisie, die von ihrer Zukunft nicht überzeugt ist, sucht einen Ausweg aus der Krise in einem schicksalhaften Angriff auf das Proletariat und die Hauptmassen der Bauern in ihren Ländern, in der Verhärzung des nationalen und kolonialen Jochs, in der Vorbereitung eines neuerlichen Krieges, in der Intensivierung gegen die Sowjetunion über die ewige „Proletarität“, über die feste Stabilisierung. Am Feuer und Sturm der Krise sind die dahinsiechenden, gleich dem vorjährigen Schnee, und jetzt sind die Utopisten der Bourgeoisie und ihre sozialistischen Helfertanten bereits gewonnen, mit Heulen und Zähneklappen zuzugehen, daß der Stabilisierung des Kapitalismus ein Ende gesetzt ist. Wo sind die Voraussetzungen über den bevorstehenden Sturz der Mächtigsten, über den „Zusammenbruch“ des fünfjährigen Plans, über den Thermidor, über die Krise der proletarischen Diktatur? Sie sind auf den Wüstenhaufen geworden worden, und jetzt sind sogar die hervorragenden Führer der Bourgeoisie, die giftigen Feinde der Sowjetunion, darunter auch einige Sozialisten, gewonnen, die Erfolge des fünfjährigen Plans anzuerkennen. Den Verfalligen der ganzen Welt wird es klar, daß die Diktatur der Bourgeoisie zur Welt, zum Frieden, zum Ruin, zum Hunger, zur schwarzen Reaktion, zu Krieg führt. Die Diktatur des Proletariats aber zu neuem Leben, zum Wachen des Wohlstandes der Massen, zum Wachen der Produktivität, zur Vermeidung der Ausbeutung, zum Sozialismus. Gerade deshalb wachsen im imperialistischen Lager die Befürworter an, durch eine Intervention in die weiteren Erfolge des sozialistischen Aufbaus zu verhüten.

In der kapitalistischen Welt gehen auf dem Boden der Wirtschaftskrise gewaltige Klassenverschiebungen vor sich. Die Bourgeoisie möchte sich (oder wendet sich) einer offeneren, unmittelbaren, schicksalhaften Form ihrer Diktatur zu, indem sie die Klassenorganisationen des Proletariats zerlegt, die kommunistischen Parteien in die Illegalität treibt, indem sie ihre terroristischen Organisationen gegen die revolutionäre Massenbewegung schafft, indem sie in breitem Maße nationale und soziale Demagogie anwendet. In einer Reihe von Ländern hat sich bereits die schicksalhafte Diktatur herausgebildet, in einer Reihe anderer reißt sie schon heran. Die Massen überzeugen sich durch ihre Erfahrungen immer mehr, daß der schicksalhaften Form die parlamentarisch-demokratische bürgerliche Diktatur gegenüberüberlegen ist ein liberales und sozialistisches Mandat zur Zerschlagung dieser Diktatur ist. Über die reichen Erfahrungen der letzten Zeit haben gezeigt und bewiesen, daß die schicksalhafte Diktatur nicht anders besteht, daß die Abschaffung des bürgerlichen Staates nirgend durchgeführt wurde ohne die Hilfe und Unterstützung der Sozialdemokratie, die sich seit dem Weltkrieg und seit der Festigung der proletarischen Diktatur in der Sowjetunion ununterbrochen zum Sozialismus hinentwickelt. Die Sozialdemokratie ebnete und ebnet der schicksalhaften Form der bürgerlichen Diktatur mit allen Mitteln und Methoden den Weg.

Die bürgerliche Gegenrevolution sammelt ihre Kräfte zu den entscheidenden Kämpfen gegen „ihre“ Proletariat, gegen die nationalen revolutionären Befreiungsbewegungen in den Kolonien, gegen die Sowjetunion.

Auf dem anderen Pol schließen sich die Kräfte der Revolution zusammen. Der revolutionäre Aufschwung der Massen ist eine unbreitbare Tatsache. Streiks, wachsende Wirkung der Arbeitslosenbewegung, Aufschwung der revolutionären Bewegung in den Kolonien, und im besonderen Entschlossenheit von Sowjets und einer roten Armee in weiten Gebieten Chinas, steigende Welle des Kampfes der bäuerlichen Massen, Gärung in den sozialdemokratischen Parteien, Gärung in den national-revolutionären Parteien der kolonialen Länder, Anwachsen der politischen Aktivität der Massen und die zunehmende Schwärze der revolutionären Aufschwungs. Dieser Aufschwung ist in allen Ländern zu beobachten, entwickelt sich aber ungleichmäßig.

In Deutschland und in Polen haben wir im Zusammenhang mit besonderen Verhältnissen (Wounplan in Deutschland, inneres nationales Joch und Last der militärischen Bürde in Polen) das Heranziehen einer Tendenz zur revolutionären politischen Krise.

In den größten Kolonien des Imperialismus aber — in China und in Indien — sind bereits die Elemente einer revolutionären Krise herangereift, besonders in China, wo der Gang der Ereignisse bereits zur Schaffung von Sowjets und einer roten Armee geführt hat.

Die Krise entrollt immer mehr das wahre Gesicht der Sozialdemokratie. Die „Arbeiter“-Regierung in England, die Partei der Sozialdemokraten in der Koalitionsregierung und ebenfalls der Regierung in Deutschland, die Rolle der KPÖ und der finnischen Sozialdemokratie bei der Durchführung der schicksalhaften Diktatur, die Aktivität der französischen Sozialisten bei der Vorbereitung des Krieges, die Tätigkeit der II. Internationale und aller ihrer Parteien bei der Unterstützung und Durchführung der Ausplünderung der Kolonien, der imperialistischen Wäuberer, bei der Unterbrechung des revolutionären Kampfes des Proletariats und der kolonialen Bewe-

Die französischen Zeichen liegen still

Eine 100prozentige rote Einheitsfront entsteht im Kampfe um Arbeit und Brot

Paris, 4. April. Der Generalstreik der französischen Bergarbeiter, der erste große von der kommunistischen Partei Frankreichs geführte Massenkampf, verbreitert sich immer mehr. Die Wanderversand und Einzelgewerkschaften, die einem Prozentigen Lohnraub zustimmen, vermögen die Bergarbeiter nicht zurückzuhalten. Die Kampfaufreue der Unitären Bergarbeiterföderation fallen auf fruchtbaren Boden. Heber die Räder der reformistischen Führerschaft hinweg schiebt sich die revolutionäre Einheitsfront. Unorganisierte Arbeiter, Mitglieder der reformistischen und der roten Gewerkschaft, alle, alle treten in den Streik.

Nach den vorliegenden Meldungen wird der Bergarbeiterstreik am Dienstag in Nordfrankreich ein hundertprozentiger sein.

Das Gesamtkomitee des Departements Gard hat heute den allgemeinen Streik für Dienstag beschlossen.

Im Gebiet von Douai ist der Kampf fast vollständig. Der Kampf gegen die wenigen Streikbrecher wird erbittert geführt. In einer Verammlung in Lens haben mehr als 500 reformistische Kumpels ihre Führer als Verräter gebrandmarkt und sich für den Streik erklärt.

Der Streik ist ausgezeichnet im Gebiet von Aniche. Hier liegen fast alle Schächte zu 100 Prozent still. Das Kohlengebiet von Es-a-rpelle liegt fast vollständig still, der Streik erreicht überall bis zu 100 Prozent.

Der Kampf wird angehts des brutalen Terrors durch die in allen Bergarbeiterräumen nationalisierte Gendarmarie leits der Streikenden mit unerschütterlicher Erbitterung geführt. Überall greifen die Arbeiter das Militär mit Steinwürfen an. Signaldrähte werden geschnitten, Militärzüge durch Hinterbühnen aufgehoben, Streikbrecher unter den Augen der Polizei verprügelt. Besonders tapfer benehmen sich die Bergarbeiterfrauen und die Kinder.

Die rote Gewerkschafts-Internationale ruft zur aktiven Solidarität

An die Arbeiter aller Länder! Der heidenhafte Streik der französischen Bergarbeiter ist von gewaltiger Bedeutung für das Proletariat aller Länder. Eine neue Welle der Unternehmungsgriffe auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse legt in allen Ländern ein. Weitere Herabsetzung der schon heute kümmerlichen Löhne und weitere Verschlechterung der Arbeitsbedingungen — das ist das Programm der Unternehmer, das sie aufnehmen mit der sozialistischen Gewerkschaftsbürokratie und mit Unterstützung des ganzen kapitalistischen Staatsapparates durchführen.

Die französischen Bergarbeiter sind unter Führung des revolutionären Bergarbeiterverbandes Frankreichs in Kampf getreten. Nicht der Proletariat aller Länder, der internationalen revolutionären Gewerkschaftsbewegung ist es, mit allen Mitteln die kämpfenden Bergarbeiter Frankreichs zu unterstützen.

Das europäische Sekretariat der RÖG. und das Internationale Komitee der Bergarbeiter fordern euch auf, den kämpfenden Bergarbeitern Frankreichs sowohl materiell wie auch moralisch in ihrem Kampf zu helfen.

Für die Bergarbeiter aller Länder, deren erneut die unmittelbare Gefahr der weiteren Entfremdung ihrer Lebenshaltung droht, gilt es in aktiver Weise ihre Solidarität mit den Bergarbeitern Frankreichs zu bekunden, ihnen die weitestgehende Unterstützung zu gewähren, insbesondere durch Aufnahme des Kampfes um die eigenen akuten Forderungen. Das gilt vor allem für die Bergarbeiter im Saargebiet, in Belgien und in Deutschland.

Es lebe der heidenhafte Kampf der französischen Bergarbeiter!

Es lebe der Gegenangriff des Weltproletariats!

Europäisches Sekretariat der RÖG.
Internationales Komitee der Bergarbeiter.

Das europäische Sekretariat der RÖG. und das Internationale Komitee der Bergarbeiter haben den kämpfenden französischen Bergarbeitern 6000 französische Francs überwiesen.

Eine neue Großtat des sozialistischen Aufbaus

Drei Milliarden Mark für Arbeiterwohnungen

Die sowjetrussischen Arbeiter beziehen für billige Mieten moderne Neubauten

Moskau, 4. April. Auf Beschluß der Sowjetregierung werden in diesem Jahr für den Neubau von Wohnungen in der gesamten Sowjetunion 1,1 Milliarden Rubel (2,2 Milliarden M.) ausgegeben. Die Wohnfläche erhöht sich in diesem Jahr um mehr als 10 Millionen Quadratmeter. Außerdem werden die Wohnungsbaugesellschaften für Neubauten in der ganzen Sowjetunion 450 Millionen Rubel (900 Millionen M.) ausgeben, jedoch insgesamt für 1,55 Milliarden Rubel oder 3,1 Milliarden Mark Arbeiterwohnungen in der Jahre 1931 erstellen werden.

Die Baukosten hat bereits mit Hochdruck eingeleitet. In allen Städten werden moderne Häuserbauten in Angriff genommen. Rab. Zentralheizung, Warmwasser, Zentralabwasser, Speisekellern, Kindererzieher, Klubhäuser usw. gebaut. Die Miete ist nach dem Einkommen der Arbeiter gestaffelt und beträgt im Höchstfalle 10 Prozent des Lohnes.

union — in Warschau wurde bekanntlich am 7. Juni 1928 auch der Sowjetagenten W. I. Formorod — ein energisches Einschreiten gegen die sowjetfeindlichen Organisationen.

Sowjetaufträge bringen Brot!

Moskau, 4. April. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion hat der sowjetrussische Botschafter in Berlin mitgeteilt, daß die Finanzierung der Sowjetaufträge an Deutschland eingehend sei entsprechend dem Moskauer Uebereinkommen zwischen dem Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion und Vertretern der deutschen Industrie. Infolge dessen ist jetzt in der ehemalige Leiter der russischen Staatsbank, am Freitag als Bevollmächtigter des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion nach Berlin abgereist, um einen ewigwährenden Vertrag abzuschließen und die Bestellung der Aufträge in die Wege zu leiten.

In den nächsten Tagen wird ferner eine Gruppe von Vertretern der Sowjetindustrie die Reise nach Berlin antreten.

Sowjetunion protestiert in Warschau

Warschau, 4. April. Am 3. April beginnt in Warschau der Boykott gegen den Minister Polanski, der am 28. April 1930 das aus durch einen Unfall rechtig angeordnete Bombentatort auf die Sowjetgesandtschaft in Warschau begangen hat.

Die Polnische Regierung hat in einjähriger Unterwerfung nichts getan, um die Verbindungen Polanskis zu wehrhaften Kreisen und durch diese zu französischen und polnischen Behörden aufzulösen. Ja, sie bestet sogar die Frechheit, in der Anklagefrist zu behaupten, Polanski habe sich früher in Diensten der Wiener Sowjetgesandtschaft befunden.

Die Sowjetregierung hat gegen diese Behauptung in einer Verbalnote in Warschau energisch protestiert und verlangt angehts der planmäßigen feindlichen Akte gegen die Sowjet-

Streiks in Indien

London, 4. April. In Bombay und in Kalkutta haben über 15 000 Legitarbeiter im Streik gegen Entlohnungen und Ausarbeit.

Anlässlich des Jahrestages der Ermordung von 12 Arbeitern, die bei einem Streik im vergangenen Jahr von der Polizei getötet wurden, sind 10 000 Laträger in Kalkutta in den Streik getreten. Der ganze Verkehr dieser Stadt wurde lahmgelegt, die Laträger liefen überall Trauerkundgebungen ab, ihre in der Demonstration getragenen Fahnen und Standarten trugen revolutionäre Inschriften.

gungen, ihre Rolle beim Erbrechereitum, bei der Abwägung logar wirtschaftlicher Kämpfe haben gezeigt, daß die Sozialdemokratie die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie ist. Die gesamte Tätigkeit der II. Internationale, ihre Rolle bei der Vorbereitung der Intervention gegen den ersten proletarischen Staat, trotz „linker“ Wagnen, trotz einzelner billiger „linker“ Wagnen, hat gezeigt, daß die Sozialdemokratie die soziale Hauptstütze der Bourgeoisie ist. Auf der Grundlage des erfolgreichen Kampfes gegen den rechten Opportunismus, der die Hauptgefahr bleibt, und gegen die „linken“ ungebildeten Agendener, die den rechten Opportunismus nähren, haben eine Reihe von Sektionen der RÖG. und im besonderen ihre Hauptabteilung — die KPÖ —, aber auch die KP. Deutschlands, die KP. Chinas und andere Vorkämpfer große Erfolge erzielt. Vorhanden sind ein Anwachsen des politischen Einflusses der kommunistischen Parteien, eine qualitative und quantitative Festigung einer Reihe von Sektionen der RÖG. ein Anwachsen der selbständigen Rolle der kommunistischen Partei in der Streikbewegung, eine Heranziehung einer Reihe neuer kommunistischer Parteien, Siege auf den Fronten der kolonialen Revolutionen usw. u. bergl.

Ein Umchwung hat in der Arbeit einer Reihe von Sektionen, darunter auch in der Arbeit der RÖG., eingeleitet.

Unter den Verhältnissen der Weltwirtschaftskrise, des Angriffs des Kapitals und des Sozialismus, des Setznehmens von Kriegen und der Interventionen wachen sich jedoch alle politischen und organisatorischen Schwächen, alle Mängel und Fehler der kommunistischen Parteien der kapitalistischen und kolonialen Länder besonders sichtbar. Notwendig ist die Verbesserung des Hinterbühnen und des Zurückbleibens hinter dem Entwicklungstempo der revolutionären Kämpfe. Ungenügende Aktivität bei der Vorbereitung, Organisation und Leitung der Wirtschaftskämpfe, ungenügende Aktivität bei der Organisation eines tatsächlichen bolschewistischen Kampfes gegen Kräfte und Intervention, ungenügende Aktivität im Kampfe gegen die Kriegsgefahr, gegen die Intervention gegen die Sowjetunion und gegen die kolonialen Revolutionen, das sind die Schwächen der Arbeit der kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder. Die Überwindung dieser organisatorischen und politischen Schwächen wird durch die gesamte internationale und innere Lage sowohl in den imperialistischen wie auch in den kolonialen Ländern erfordert.

Rund um den Erdball

Wie deutsche Behörden das Opfer eines Sexualverbrechens behandeln

„Kein Amtsarzt braucht Proleten sorgfältig untersuchen“ Aus „Geschlechtsleben und Strafrecht“ / Von Felix Halle, Berlin*)

Wir bringen nachfolgend die Ausführungen zum Abschluß, die Professor Felix Halle in seinem hochinteressanten Werk „Geschlechtsleben und Strafrecht“ zu einem praktischen Methodenproblem hat. Dieser Brief geht auf das Verhältnis, das bei der gegenwärtigen Sexualdeliktverfolgung, die auf die Zwangsmaßnahme des gerichtlichen Untersuchungsbeschlusses anknüpft, im Besonderen die Stellung des Amtes betrifft.

Am § 287 des Strafgesetzbuchs von 1927 wird die Strafbarkeit für die Verbrechen „Nötigung zur Unzucht, Nötigung, Schändung, schwere Schändung, „Anzucht mit Kindern“ unter dem Gesichtspunkt „schwere Folgen der Tat“ noch erhöht. Das eines der genannten Verbrechen den Tod, eine schwere Körperverletzung oder die geschlechtliche Infektion einer Frau oder eines Kindes zur Folge, so ist nach diesem Entwurf die Strafe Zuchthaus nicht unter zehn Jahren oder lebenslanglich Zuchthaus.

Der Schutz der Kinder und der Jugendlichen ist es, den die Bekämpfung der strengsten Bekämpfung von sexuellen Handlungen, insbesondere an Kindern als Zweck ihrer drakonischen Maßnahmen angesehen. Wir haben bereits gesagt, daß solche überaus strengen Maßnahmen häufig zu sogenannten „Deckungs- (Verhüllungs-) Verbrechen“ führen und die Tötung der Opfer zur Folge haben.

Wir wollen aber noch an einem praktischen Beispiel zeigen, wie es mit dem Schutz des proletarischen Kindes seitens der Behörden des bürgerlichen Staates bestellt ist.

Der Fall Weimann im schwarzen Trier

Am 8. März 1927 wurde ein Mann namens H. . . durch Urteil des erweiterten Schöffengerichts in Trier wegen Verstoßes gegen die §§ 287, 288 des Strafgesetzbuchs von 1927 zum Zuchthaus für die Dauer von zwei Jahren verurteilt. Der Vater des Kindes führt die Infektion auf die Handlungen des H. zurück, tatsächlich ist auch H. an der gleichen Krankheit im Gefängnis behandelt worden.

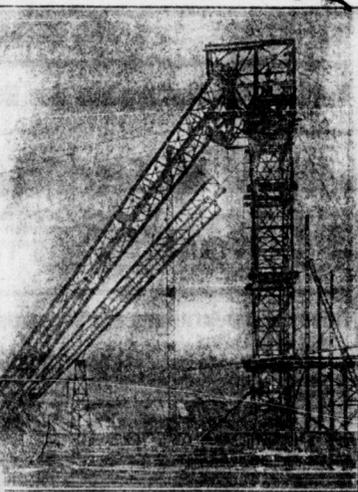
Einige Zeit später wurde bei einer psychiatrischen Untersuchung bei dem Kinde des H. Gonorrhoe (Tripper) festgestellt. Der Vater des Kindes führt die Infektion auf die Handlungen des H. zurück, tatsächlich ist auch H. an der gleichen Krankheit im Gefängnis behandelt worden.

Der Vater stellte daraufhin Strafanzeige gegen den Stadtmedizinalrat Dr. E. . . wegen fahrlässiger Körperverletzung. Nach der unüberprüften Angabe des Vaters ist aber bei der Untersuchung seines Kindes zum Zweck der Feststellung der Infektionsursache keine der erforderlichen bakteriologischen Untersuchungen überhaupt nicht vorgenommen worden, noch wurde die Untersuchung durch einen Spezialarzt für bestimmte Krankheiten von Ams wegen angesetzt oder vorgenommen.

Die Behörden aber, sowohl die Staatsanwaltschaft als das Oberlandesgericht in Köln stellten sich auf den Standpunkt, daß für den Arzt überhaupt keine Rechtspflicht zu einer sorgfältigen Untersuchung in dieser Hinsicht bestanden hätte. Das preussische Justizministerium hat diese Stellungnahme gebilligt. Eins der markantesten Schriftstücke werden wir wiedergeben.

* Wapre-Verlag, Berlin 1931, 228 Seiten, Preis Brosch. 1,90 Mark, gebunden 4,50 Mark.

Wiederaufbau der Aisdorfer Mordgrube



den Trümmern der Mordgrube Anna II in Aisdorf, wo vergangen Herbst durch die Explosion eines Dynamit- 231 Kumpels dem Profit geopfert wurden. Es, jetzt — a 5 Monate nach der Katastrophe — ein neuer 35 Meter hoher Förderurm ersanden

Amliche Äußerungen eines Oberstaatsanwalts über die Pflicht eines Stadtarztes als Sachverständigen.
Der Oberstaatsanwalt.
Trier, den 30. November 1928.

Was Ihre an den Herrn Generalstaatsanwalt in Köln gerichtete Besondere vom 12. Oktober 1928 in bezug auf den Fall gegen Dr. E. in Trier.

Nachdem ich den Sachverhalt einer erneuten Prüfung unterzogen habe, erlaube ich Ihnen, daß ich auch jetzt von der Erhebung der öffentlichen Anklage Abstand nehmen muß.

Dr. E. hat für Kind im Auftrage der königlichen Polizeibehörde untersucht, ob eine Vergewaltigung desselben stattgefunden habe und ob dadurch vielleicht eine Geschlechtskrankheit übertragen worden war. Er ist also lediglich als Stabsarzt in der Eigenhaft eines amtlichen Sachverständigen tätig geworden. Bei dieser Sachlage hat Dr. E. Ihrem Kinde gegenüber überhaupt keine Rechtspflicht gehabt, es sorgfältig zu untersuchen. Nur wenn er eine solche Rechtspflicht gehabt hätte, könnte er sich durch ihre Verletzung strafbar gemacht haben. Einem Arzt, der nur als Sachverständiger getätigt ist, liegt aber eine solche Rechtspflicht nicht ob.

gez. Unterschrift.

Die Rechtsauffassung, welche die öffentliche Anklagebehörde in dem vorstehenden Bescheid einnimmt, ist selbst für einen bürgerlichen Staat erstaunlich. Es ist ja gerade ein Kennzeichen der in Deutschland a. Z. bestehenden demokratischen Republik daß dieser Staat — in Fortführung und Steigerung der vorangegangenen konstitutionellen Monarchie — die formelle Gleichberechtigung aller Staatsbürger in der Verfassung betont und, ebenfalls den „sozialen“ Charakter des bestehenden Staatsvertrages anerkannt wissen will.

Der vorstehende Bescheid aber erklärt: Beschäftigt der ärztlichen Befragung gibt es zwei Arten von Bürgern: Erstens die

Bürger, die sich unmittelbar an einen Arzt wenden und ihn für diese private Leistung bezahlen. Diese Bürger haben für sich und ihre Kinder einen Anspruch auf sorgfältige ärztliche Untersuchung. Die andere Klasse der Bevölkerung, die infolge ihrer sozialen Lage angewiesen ist, sich von Ärzten untersuchen zu lassen, die nur im Auftrage des Staates oder anderer öffentlicher Stellen handeln, hat für sich und für ihre Kinder keinen Anspruch auf sorgfältige ärztliche Untersuchung.

Ein zweiter Bescheid des Oberstaatsanwalts in Trier läßt die arbeiterfeindliche Auffassung noch deutlicher erkennen. In diesem Schreiben wird nämlich in geradezu grotesker Weise im Unisittlich erklärt, daß der Arzt einer Schulklasse für Jugendliche keine Verpflichtung zur sorgfältigen Untersuchung der Jugendlichen hat. Der preussische Justizminister hat diese Stellungnahme der Staatsanwaltschaft ausdrücklich gebilligt und dem Vater erklärt, daß, er auf weitere Eingaben einen weiteren Bescheid nicht mehr zu erwarten habe.

Sowjetrußland auch hier vorbildlich

In dem Buch von H. I. I. finden wir hundert dokumentarisch belegte „Rechtsfälle aus dem Geschlechtsleben, die zeigen, daß die Stellungnahme der Behörden des bürgerlichen Staates als eine dreifache Konnotation des Proletariats, aber auch des bescheidenen Mittelstandes empfunden werden muß. Je mehr die Vertreter dieses bürgerlichen Staates, wie z. B. der katholische Reichsminister Wirth, über das Eindringen „freier sozialistischer Ideen“ und über „Kulturvolksheimismus“ jammern, um so mehr ist es notwendig, die Kulturvolks zu entzählen, die tatsächlich im kapitalistischen Staat auf allen sozialen Gebieten herrscht. Ihr muß die vorbildliche Sozialpolitik der Sowjetunion gegenübergestellt werden, die allen Wertigkeiten an ihrem Recht grade auch in bezug auf ärztliche und städtische Befragung — nachsehen hat.

Fischereirebellion auf einer norwegischen Insel

3000 Fischer stürmen ein Gefängnis Polizeimeister gesteinigt — Gefangener wird befreit

Nach einer Meldung aus Bergen kam es am Donnerstag auf einer der Fiskeinseln, und zwar in dem Hafenort Bøvald, zu einem Sturm von 3000 Fischern auf das Gefängnis. Der Polizeimeister wurde gesteinigt und ein gefangener Fischer befreit.

Nach den offiziellen Meldungen soll angeblich der befreite Gefangene wegen Trunkenheit aus einem Kino vertrieben sein, worauf es im weiteren Verlauf vor dem Theater zu einem Zusammenstoß der Fischer mit der Polizei kam. Die Verhaftung vorbereitete sich wie ein Lauffeuer, so daß im Laufe einer knappen Stunde etwa 3000 Fischer sich verammelten, um ihren Kameraden zu befreien. In allerletzter Zeit war das Gefängnis von den empörten Fischern umringt, die ein Feuer in dem Gefängnis anzuzünden drohten, so daß die Zeitungsblätter in wenigen Minuten zertrümmert waren.

Als der Polizeimeister auf der Treppe des Gefängnisses erschien, wurde auch mit Steinen beworfen, wodurch er schwer verletzt wurde. Nun gab man dem anderen Wächterpersonal 5 Minuten Bedenkzeit, um den eingesperrten Fischer freizugeben. Unter der drohenden Haltung der Menge schickten sich die Beamten gezwungen, den Fischer tatsächlich freizulassen, der dann im Triumph durch die Stadt getragen wurde.

Schwedischer Dampfer explodiert

Die Besatzung umgekommen?

Einem Telegramm aus Konstantinopel zufolge, ist der schwedische Dampfer „Abedon“, der vor dem Bosporus lag, in die Luft geflogen. Man befürchtet, daß sowohl das Schiff als auch die gesamte Besatzung bei der Explosion zugrunde gegangen sind. Nähere Einzelheiten dieses Unglücks sind bis zur Stunde noch nicht eingetroffen.

Immer noch Feuer in Managua

Die Opfer des Erdbebens werden verbrannt

Trotz verzweifelter Anstrengung gelang es bisher nicht, das Feuer in der vom Erdbeben zerstörten Hauptstadt der mittelamerikanischen Republik Nicaragua zu löschen. Da es angeblich unmöglich ist, sämtliche Leichen zu beerdigen, werden Tausende zusammengetragen, mit Benzin übergossen und angezündet.

Nach den letzten Meldungen drohen die Flammen der Trümmerstadt das Zellgefängnis, in dem Tausende von Obdachlosen notdürftig Unterschlupf gefunden haben, zu ergreifen. Die amerikanischen Marineverbände haben zahlreiche Häuser an den Feuerzonen mit Dynamit gesprengt, um den Flammen Einhalt

zu gebieten. 200 amerikanische Frauen und Kinder sind mit Flugzeugen in die Halbinsel Corinto gebracht worden. Am Freitag wurden 10 Eingeborene, angeblich wegen Aufregung zu Ausschreitungen, erschossen. Im ganzen sollen bisher 19 Personen wegen Mißhandlung erschossen worden sein.

Zurchtbare Bluttat im Judentempel

Ein Wahnsinniger schießt 5 Personen nieder

In der Rudolfer Synagoge ereignete sich eine furchtbare Bluttat. Dort gab ein 63jähriger Ingenieur in dem dichtgedrängten Tempel eine Reihe Schüsse ab, wodurch ein Fischer Kaufmannsbesitzer getötet und vier weitere Personen schwer verletzt wurden.

In der Synagoge erkrankte im An eine ungeheure Panik. Die Menschen stürzten in wilder Flucht den Ausgängen zu, wobei mehrere Personen zu Fall kamen und verletzt wurden. Der Mörder wurde der Polizei übergeben. Er gab auf alle Fragen verworrene Angaben. Die polizeiarztliche Untersuchung ergab, daß dieser dem Wahnsinn nahe sei.

Doppelmörder erhängt sich im Schweinestall

In dem zu Tilsendorf gehörigen Ortsteil Klein-Börnitz im Vogtlande erlösch der Gutsbesitzer Böhlend seine 50jährige Ehefrau. Er brachte die Leiche der Frau in den Schweinestall und schloß ihn ab. Einen Tag später erlösch er denn seinen 20jährigen Sohn Walter, dessen Leiche er gleichfalls in den Schweinestall brachte. Nach der Tat erhängte er sich zwischen den beiden Leichen.

Erdbeben in Argentinien

Nach einer Meldung aus Buenos-Aires hat sich in der argentinischen Provinz Tucuman ein schweres Erdbeben ereignet. In den Städten Tucuman und Grameros sind schwere Schäden angerichtet worden. Nähere Einzelheiten fehlen bis zur Stunde.

Mutter und Kind überfahren

In Nürnberg geriet am Freitag Abend eine Frau mit ihrem Kinde, die die Tiergartenstraße überqueren wollte, unter einen Straßenbahnwagen. Während das Kind sofort getötet wurde, starb die Mutter kurz nach ihrer Einlieferung im Krankenhaus.

Im Kampf mit Einbrechern erschossen

Als am Sonnabend früh der Antvorsperter Schiene in Wachau am Oderbruch in seinem Hause verächtliche Geräusche hörte, bemerkte er sich und stellte fest, daß Einbrecher in der Nacht waren, die Hausur aufzubrechen. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem Schiene einen tödlichen Schuß erhielt. Die Täter sind unerkannt entkommen.



Dienstag, den 7. April 1931.

Döllingen hat im März ein Gebot um 220 Prozent aufgeholt

M.A. Döllingen. In unserem kleinen Orte (600 Einwohner) haben wir allein im Monat März folgende:

- 32 Aufnahmen für die SPD;
- 2 Aufnahmen für die KPD;
- 2 Väter für den „Klassenkampf“ gewonnen;
- 6 Väter für die „KPD“.

Der Monat April muß und wird noch besser werden! Wer mag's nach!

Bitterfeld-Wittenberg Neuer Steuer in Muhlbed eingeführt

M.A. Muhlbed. In der am 27. März stattgefundenen Gemeindevorstellung wurde die Steuer für 1932 mit 4 gegen 3 Stimmen angenommen. Der Gemeindevorsteher legte sich sehr warm für die Annahme der Steuer ein. Die Arbeiter, die im Jahressumme laien, gaben ihre berechtigten Empörung durch Zurufe Ausdruck. Ein Arbeiter wurde dafür aus dem Sitzungssaal hinausgewiesen. Die SPD-Berretter durften natürlich bei der Stellungnahme für eine solche Steuer auch nicht fehlen.

Als treuer Anwalt des Gemeindevorstehers legte sich Gottfried von der SPD für diese Steuer ein. Die Gewerkschaft der SPD-Fraktion wies ihn nachdrücklich auf sein schändliches Verhalten als angelegter Arbeitervertreter hin.

Den Berichterstatter des Bitterfelder Wirtelblattens, der „Freien Presse“, fordern wir auf, nicht mehr soviel zu schmeicheln wie bisher. Die Muhlbeder Arbeiter müssen diese Schandthaten, daß sie nämlich anständig, aus dem Hause werfen und dafür den „Klassenkampf“ lesen. Darüber hinaus heißt es aber gemeinsam mit der kommunistischen Partei dafür zu kämpfen, daß das Ausbeuterverhalten, unter dem Millionen Menschen hungern und arbeitslos, beseitigt und dafür ein sozialistisches Wirtschaftssystem aufgebaut wird.

Kate-Hilfe-Ortsgruppe wurde gegründet

M.A. Jörbig. Die Kate-Hilfe hatte am Mittwoch, dem 1. April, eine Verammlung einberufen. 300 Arbeiter und Arbeiterfrauen von Jörbig waren gekommen, um den Genossen Ebers, der auch ein Opfer der Kassenkassier war, zu hören. Zwei Polizeibeamte waren nach Jörbig geschickt worden, um überhaupt die Verammlung auf Grund der neuen Notverordnung auflösen zu können.

Genosse Ebers zeigte in seinen Ausführungen den Erschienenen, was sie tun müssen, um aus Not und Elend herauszukommen. Er schilderte auch das Leben der politischen Gefangenen in den Zuchthäusern der deutschen Republik und appellierte an die Arbeiterkraft, geschlossen hinter der kommunistischen Partei zu stehen und mit an der Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung zu helfen.

Es wurde eine Ortsgruppe der Kate-Hilfe in dieser Verammlung gegründet. 42 Arbeiter erklärten ihren Eintritt.

Für die politischen Gefangenen wurden 1084 Mark gesammelt.

Die Weizenwäckerin braucht keine Unterstützung sie wird schon genug verdienen.

M.A. Jörbig. Diese Ansicht vertritt der „rote“ Bürgermeister von Jörbig. In der letzten Sitzung der Armendeputation leitete er sich dieses Karte auf. Bei der Verteilung der Lebensmittel sollte auch die Weizenwäckerin mit bedacht werden. Der rote Bürgermeister war dagegen. Er erklärte, im Jahre sterben sozialistische Menschen, auf die Woche kommt eine bestimmte Anzahl. Von dem Gelde, was sie da einnimmt, kann die Weizenwäckerin leben.



Der „rote“ Bürgermeister rechnet also damit, daß ein ganz Teil Menschen sterben. Bei den bestehenden Verhältnissen ist das ja durchaus möglich. Die ausgebeuteten unterernährten Proleten können doch keine Kraft für Widerstand leisten. Gerade deshalb müßte aber der „rote“ Bürgermeister alles daransetzen, um den Armen zu helfen. Das tut er natürlich nicht, er hat ja als Sozialist wohl vor allem darauf zu sorgen, daß dieser kapitalistische Staat wohl erhalten bleibt. Auf der Basis des kapitalistischen Staates ist ja auch seine Existenz aufgebaut.

In dieser Stelle wollen wir dem Berichterstatter der „Freien Presse“ einmal raten, etwas gedulder zu sein, ob er lieber seine Berichterstattung zu lassen. Auf so offenkundigen Schwindel, wie er verappt, fällt kein Prolet herein! Auf der letzte Arbeiter wird die „Freie Schwindelstelle“ abstellen und den „Klassenkampf“ lesen.

Aemberg. Das hiesige Elektrizitätswerk hat im Vorjahre einen Ueberfluß von 31 000 M. erzielt. Schon damals beantragten die kommunizistischen Stadtratsmänner Herabsetzung des Strompreises. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt. Auch in diesem Jahr hat das Elektrizitätswerk annähernd 26 000 M. Ueberfluß. Wiederrum will die kommunizistische Stadtratsmänner herabsetzen, daß der Strompreis vermindert wird. Die Arbeiter von Aemberg müßten für die Durchsetzung der Forderung kämpfen.

Verbreiterung der Volkspartei gegen 8 218

Ist der hauptsächlichste Inhalt des Aprilheftes der „Proletarischen Sozialpolitik“. Wir nennen u. a.: „Die Verbreitung gefährlicher“ von Dr. med. René Begun, „Kontaktfallen und Schwangerenberaterberatung“. Eine in Stuttgart aufgetriebene Statistik liefert den Beweis, daß die armen Schichten die höchste Kinderzahl haben.

Neben den bevölkerungspolitischen Problemen enthält das Heft einen Artikel von Hans E. Gräter, M. D. R. „Der Arbeiter der sozialistischen Ausgaben im Etat perfekt“, ferner eine Tabelle über den Gesamtverdienst über die Zufußhilfe des Reiches im Etat 1918/31.

Die „Proletarische Sozialpolitik“ ist für jeden Funktionär der revolutionären Organisations unentbehrlich. Zu beziehen durch alle Volkspartei zum Preis von 75 Pfennig und 3 Pfennig Preisgeld, außerdem bei allen Büchereien und Volksbuchhandlung Halle, Berdenfeldstraße 14. Einzelheft 30 Pfennig.

Wohlfahrtsempfänger als gute Ausbeutungsobjekte betrachtet

Bürgerliche und Sozialdemokraten lehnen gemeinsam kommunizistische Anträge ab

M.A. Gersfeld. In der letzten Stadtratsversammlung wurde nach Erörterung des kommunizistischen Antrages von eingetragenen Vorlagen ein Dringlichkeitsantrag der SPD beraten. Der Antrag fordert, daß jeder Wohlfahrtsempfänger, Erwerbslose oder Invalide, der ein Kind aus der Schule bringt oder ein Kind einzuschulen hat, 30 Mark zur Aufzucht von notwendigen Sachen bekommt.

Der Vorleser Knopf hat angedeutet auch ein warmes Herz für die Erwerbslosen, aber er jammerte darüber, daß kein Geld da sei. Jeder von der SPD helfe den Antrag, den kommunizistischen Dringlichkeitsantrag dem Magistrat zur Weiterleitung an die Wohlfahrtsauschuss zugehen zu lassen. Diefem Antrag stimmten die Bürgerlichen und auch die SPD zu. Die kommunizistischen Berretter protestierten dagegen, weil sie genau wiffen, daß eine solche Abweisung soviel wie eine Ablehnung bedeutet. Schon 30 Anträge, die die SPD für die Erwerbslosen eingedruckt hatte, ist dasselbe Schicksal widerfahren.

Ein scharfe Diskussion entspann sich wegen der Benutzung des Sportplatzes, der Turnhalle und des Jugendheims für die roten Sportler. Der Bürgermeister Sonnenberg erklärte, daß er da nichts machen könne, denn das Herob, staatsbürgerlichen Organisationen diese Einrichtungen nicht zur Verfügung zu stellen, sei von der Regierung ergangen. Es müßte erst geprüft werden, ob die oppositionellen Sportler auch keine staatsbürgerliche Politik betreiben!

Wegen der Pflichtarbeit der Wohlfahrtsempfänger hatte die kommunizistische Fraktion eine Anfrage an den Magistrat gestellt. Bürgermeister Sonnenberg hatte einer Erwerbslosenbelegung, die am 23. Februar d. J. zu ihm geschickt worden war, erklärt, daß alle Pflichtarbeiter, die jährlich bis zu 800 Mark Wohlfahrtsunterstützung erhalten, von der Pflichtarbeit befreit werden sollen. Jetzt aber hat der Magistrat einen Bescheid geschickt, diesen Satz bis auf 500 Mark zu vermindern. Nach nur einer einmaligen Bescheidbefragung hat, soll für je 5 Mark einen Tag arbeiten. (Als gute Ausbeutungsobjekte sind die Bedürftigen!) Diefen Magistratsbescheid befand die kommunizistische Fraktion als Antwort auf ihre Anträge.

Wir fordern gemeinsam mit den Erwerbslosen Bekämpfung von Arbeitslosigkeit bei tariflicher Bezahlung! Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger und Invalide, steht hinter diesen Forderungen, kämpft mit der SPD!

Großherren. Riender muß verschwinden! Der alten Riender Arbeiter mobilmacht sozialistische Riender Arbeiter wurde keine Arbeit entzogen. Durch seine gelandeten Abenteuer hat er kein Renomme verloren. Ausgesprochen hat sich Riender immer besonders dadurch, daß er gegenüber SPD-Bekommen die größtmöglichen Schritten anwendete und mit Fortsetze Veranlassungen der SPD verbot.

Nordhausen

KPD-Antrag auf Arbeitsbeschaffung wird von bürgerlich-sozialdemokratischer Einheitsfront abgelehnt

M.A. Wülfen. Seit der Gemeindevorstellung vom November 1929 herrichte in der Gemeinde Wülfen eine sozialdemokratisch-bürgerliche Koalition. Die Sozialisten zeigen sich so recht als Kapitalischnete. Ihr ganzes Sinnen und Trachten geht darauf, recht viel Ausgaben zu sparen. Natürlich nur an den Ausgaben, die den Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger zugute kommen müßten.

Die Arbeit des kommunizistischen Gemeindevorstehers, der von 1924 bis 1929 amtierte, gefiel den Sozialdemokraten schon lange nicht mehr. Es paßte ihnen nicht in den Kram, daß die Bürgerlichen manchmal ziemlich hart angefaßt wurden. Bei der Gemeindevorstellung 1929 stimmten sie denn auch mit den anderen Bürgerlichen zusammen, um den verhassten kommunizistischen Gemeindevorsteher loszumachen.

Nun ist ein Sozialistischer Gemeindevorsteher. Das mißt sich unbeholfen für die Arbeiterkraft, vor allem bei den Eintaufstellungen aus. Als bei der Etablierung 1930 von der kommunizistischen Fraktion darauf hingewiesen wurde, daß man 12 000 Mark mehr in den Etat für 1930/31 einbringen müßte, weil man Mühe für die Erwerbslosen und Arbeitsbeschaffung braucht, so lehnten die Sozialdemokraten und die anderen Bürgerlichen gemeinsam den Antrag der kommunizistischen Fraktion auf Einstellung von mehr Mitteln ab und der Sporetat wurde angenommen.

Am Oktober 1930 forderte die kommunizistische Fraktion, daß die Gemeinde 20 000 Mark zur Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen bereitstellen solle. Sie beantragten, daß zu diesem Zweck eventuell ein Darlehen aufgenommen werden müßte, und daß man die Nebenarbeiten im Dorf in einen ordentlichen Zustand bringe. Dieser Antrag der kommunizistischen Fraktion fand am 19. März 1931 zur Beratung und Beschlußfassung auf der Tagesordnung. Genosse Hermann Dablin u. a. beantragte den Antrag ausführlich und wies die Gemeindevorsteher darauf hin, daß die Gemeindebehörde bei dem Arbeitsausbau und bei dem Arbeitsamt beantragen solle, den Ausbau der Straßen als Notstandsarbeiten zu erklären, damit die Gemeinde die Staatsbeihilfe erhalte. Der Antrag der kommunizistischen Fraktion, der den Erwerbslosen Arbeit zu schaffen hätte, wurde von der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront abgelehnt. Die einzige Begründung war: Wir haben kein Geld. Genosse Dablinmann u. a. stellte weiter die Frage, warum der Bescheid der Gemeindevorsteher vom Dezember 1930, den Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger eine Winterbeihilfe zu bezahlen, nicht durchgeführt worden sei. Die Erwerbslosen leiden ebenso wie im vergangenen Winter jetzt weiter bittere Not. Die Sozialisten aber haben es nicht für notwendig gehalten, die bemühten Unterlieferungen auszuheben. Das fesselndste so recht das Gehalt der Sozialisten.

Für die Erhöhung des Organisationsgehalts und für die Beschaffung neuer Betriebsanlagen ist Geld notwendig.

Es ist den wertigsten Einwohnern unserer Ortes zu empfehlen, sich anzusehen und auszuheben, was in den Gemeindevorstellungen getrieben wird, sie werden dann begreifen, wie es in die rote Front gehören.

Weißenfels-Zeit

Sozialisten für Klassenkassen auch in Neffa

M.A. Neffa. In der Gemeindevorstellung am 25. März erklärte der Gemeindevorsteher Jech, daß die Negefeuer und die Biersteuer eingeführt werden müssen, damit die Kreisumlage aufgebracht würde. Der letzte Anwalt Ullrich forderte darüber hinaus, daß die Kleinerebetrieben und die Getrimte mehr Umlage zahlen. Genosse Hermann Dablin erklärte, daß gegen den Steuerantrag und die Einführung der Bier- und Bürgersteuer. Er beantragte, die Kreisumlage abzulehnen. Bei der Abstimmung zeigte sich, daß die sozialdemokratischen Vertreter gemeinsam mit den Bürgerlichen für die Einführung der Biersteuer waren. Die erhöhte Bürgersteuer wurde abgelehnt.

Drei Anträge auf Bewilligung von Wohlfahrtsunterstützung wurden einstimmig abgelehnt und ein Antrag auf Bewilligung anderer dem Armenauschuss übergeben. Der kommunizistische Berretter trat für die sofortige Erhebung und Bewilligung der Anträge ein. Die beiden Sozialisten Seibel und Kirch haben

es fertig gebracht, diese Forderungen hungender Erwerbsloser abzulehnen!

Einwohner von Neffa, zieht die Lehre aus diesem Verhalten der sozialdemokratischen Berretter! Seidel ist Vorsteher der SPD am Orte und riskiert immer das große Maul als „Führer“ der Arbeiterkraft. Die Arbeiter von Neffa werden ihm die rechte Antwort geben. Nicht Schön mit der SPD, werfen den Schwindel, „Böser“ aus dem Hause, legt dafür den „Klassenkampf“! Trete ein in die kommunizistische Partei!

Kandrat behält Wohlfahrtselder ein, um die Einführung von Klassenkassen zu erzwingen

M.A. Obergreifeld. In der Gemeindevorstellung am 21. März stattgefunden hat, wurde die Einführung der Kreisnachfrageumlage für 1930 sowie auch die Einführung der Negefeuer und Biersteuer mit 8 gegen 3 Stimmen schon zum zweiten Mal abgelehnt. Kandrat Zimmermann will die Einführung der Steuern erzwingen. Er behält Wohlfahrtselder, die die Gemeinde bekommen müßte, zurück. Die Gemeindevorsteher protestierten einstimmig gegen diese Maßnahme des Kandrats Zimmermann.

Wenn die Erwerbslosen mit ihren Familien keine Wohlfahrtsunterstützung mehr bekommen, dann müssen sie sich jetzt alle beim Kandrat Zimmermann in Kost und Logis anmelden. Eins will alle Arbeiter von Obergreifeld, nämlich, daß sich diese elenden Zustände nur beseitigen lassen durch den radikalsten Klassenkampf aller Vorkämpfer in Stadt und Land.

Weißenfels. Lichtbildervortrag in Weißenfels. In einem öffentlichen Lichtbildervortrag sprach am 9. April, 20 Uhr in Schumanns Garten Frau M. Pfeilen aus Dresden über Kampf der Bau- und Weislandarbeiter. Der Vortrag ist frei. Wir fordern die Arbeiterkraft von Weißenfels auf, die Veranstaltung zahlreich zu besuchen.

Weißenfels. Wegen Ausführung von Bauarbeiten müßte das Stadtmohlfahrtsamt, Leopold-Str. 14, am Dienstag, dem 7. April, und Mittwoch, den 8. April, für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Deuben. Es mirrlichst SPD-Lagerhalter. Schon wieder müssen wir uns mit dem SPD-Lagerhalter Juch zu beschäftigen. In der letzten Zeit ist es oft vorgekommen, daß bei den gelauenen Waren bis zu 500 Gramm am Gewicht fehlten. Es taufte z. B. eine Arbeiterkraft auf einen Eßtopf, und als sie die Ware nachhingen ließ, fehlten über 500 Gramm. Vor mehrere Wochen hat ein anderes Kommunistenmitglied eingekaufte Waren nachwiegen lassen. Auch dabei stellte sich heraus, daß vertriebenes ein niedrigem Gewicht festgestellt wurde. Die Frau des Lagerhalters Juch war so hoch zu erklären, warum er nicht in der Kampforganisation mit, dann haben die Mitglieder des Konsums schuld, befortgesetzt gelauenen kommen und nachwiegen lassen. Die Konsummitglieder von Deuben sind über ein solches Verhalten äußerst empört. — Wir rufen den Genossenschaftlern zu: Laßt es nicht bei der Empörung bewenden, sondern kämpft mit der Genossenschaftsopposition gegen diese sozialistische Genossenschaftsbeschädigung.

Jippenhof. Vorwärts zu weiteren Erfolgen. Die Ortsgruppe Jippenhof gewann im Monat März 2 Parteigenossen, 6 Klassenkassen-Leder und 5 „ECHO“-Leder. Parteigenossen, das darf uns natürlich noch nicht genügen. Wir müssen zeigen, daß wir das Klassenbewußte Proletariat sind. Wir müssen die hochberühmte SPD, die Jippenhof noch immer nicht erobert! Das können wir aber nur, wenn jeder Parteigenosse mitarbeitet. Darum treten wir die Arbeit ein. Auch können wir, daß in der Kampforganisation des Reichsbanners eine Mitbestimmung eingetreten ist, denn manche Prolet ist im Lieberer beigetreten. Jetzt leben vertrieben, die herumgeführt werden und müssen nicht marum. Denn der Sozialismus kann es nicht gelten, das merken sie leicht. Also, treten in den Reichsbanner, laßt euch nicht länger benutzen zum Schein der Bau- und Weisland (einzigartigen) und kommt in die rote Klassenfront, der kommunizistischen Partei.

Lauba. Die Augenheiler des Verbandes proletarisch Freidenker, Ortsgruppe Lauba, wurde in Lauba im Monat Juni abgehalten. Über 200 Personen waren anwesend. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Genossen August Weißenfels, welcher die jungen Genossinnen und Genossen als neue Kämpfer in den Reihen des Proletariats begrüßte. Die Redatoren der jungen Genossen fanden ihre Anerkennung. Die Feier wurde durch Musikführungen untroubt wurde, war eine würdige proletarische Feier. Ganz anders als bei den Konforben Freidenker, deren Feier sich in fast nichts von der christlichen Konfirmation unterschied.

Delitzsch-Torgau

Wie die Wohlfahrtspflege der Stadt Torgau ausieht

M.A. Torgau. Wie es um die Wohlfahrtspflege in Torgau bestellt ist, davon wollen wir einige Beispiele schildern.

Ein Arbeiter, der schon über ein halbes Jahr arbeitslos ist, hat drei kleine Kinder, ungehörig viele. Die Mutter hat keine Fürsorge für die Kinder, sie läßt sie bei anderen in eine Behausung stellen. Als das Mädchen jetzt wieder zurückkam, war es vollkommen verlaßt. Es soll nochmals vertriebt werden. Hoffentlich befürmert sich das Wohlfahrtsamt um eine Wohlfahrt, um die Kinder sauber gehalten wird! Für die Kranken Kinder bekommt der Arbeiter 17 Mark pro Monat vom Wohlfahrtsamt. Weil er in diesen Beistellungen die hungernden Kinder nicht einmal sehen machen kann, geforderte denn einfinden, stellte er bei der Fürsorge einen Antrag zur Erlangung einer einmaligen Beihilfe. Ein Wohnen waren nötig, um die Bedürftigkeit festzustellen. Auf seß des Bürgermeisters müßte der Arbeiter sämtliche Rechnungen zusammenholen und nachweisen, daß er Schulden habe. Der Bürgermeister erklärte dem Arbeiter, daß er schnellstens Wechsel erhalte. Da aber der Wechsel ausblieb, ging der Arbeiter mit einem Gutverordneten der SPD zum Bürgermeister, um sich nach dem Gelingen seines Antrages zu erkundigen. Die beiden wurden aber nicht vorgelassen, sondern es wurde erklärt, daß der Antrag des Arbeiters abgelehnt und der Bürgermeister auch nicht für Gutverordnete der SPD zu sprechen sei.

Wir fragen, wofür bekommt denn dieser Herr Bürgermeister überhaup 10 000 Mark Gehalt? Die Wertigkeiten müßten doch bei der Steuern dieses Geld aufbringen. Die Stadt Torgau hat für die Fürsorge für die Kinder ein mögliches Geld für die Bürger, für Summen, um, nur nichts für hungrige Proleten!

Die Arbeiterfamilie U. steht nun wiederum vor dem großen Schulden, frante Kinder, für die fünfjährige Familie ist die Unterlieferung pro Woche, so sieht das Leben der deutschen Arbeiterfamilie aus!

Für der gemeinsame Kampf aller Wertigkeiten kann wir mit solchen Zuständen aufzuräumen.

Torgau. Die Eisbrüche in Gefahr. An der Depressions-Eisbrüche haben sich in den letzten Tagen bedeutende Veränderungen ereignet. Die Eisbrüche sind zum Teil eingestürzt, daß er abruht. Vorläufig, allerdings nicht erachte, müßte die Eisbrüche in Gefahr stehen. Die Eisbrüche müßten, daß eine Senkung um etwa 1,5 Zentimeter festgesetzt. An die Eisbrüche auf die Arbeiter juristisch, die mit 1. Lauba schiedt am Eisbrüche bei der Reide vorgenommen werden.



Dringender Appell

an die Mitglieder der KPD, des KJVD und der proletarischen Massenorganisationen

Genossen! Als ein edles Kind des Kampfes ist jetzt in Mitteldeutschland der neue Roten Arbeiter-Bund geschaffen. Wären in einer Reihe von Streiks hätten die Delegierten der Arbeiter den Beschluß zur Gründung eines Einheitsverbandes der Arbeiter und Fortarbeiter Mitteldeutschlands.

Diese neue Kampforganisation ist also unter den günstigsten politischen Voraussetzungen und Stimmungen entstanden.

Genossen! Der Rote Arbeiter-Bund ist eine Sache der gesamten revolutionären Arbeiterkraft. Alle Ortsgruppen der Partei und der Massenorganisationen müssen sich für den Aufbau des Roten Arbeiter-Bundes einsetzen. Die glänzende Kampfstimmung der Arbeiter, die bereits in direkter Auseinandersetzung mit der Polizei der kapitalistischen Republik standen, verpflichtet uns zur aktiven Unterstützung. Alle Organisationen des Klassenkampfes müssen der neuen Arbeiterorganisation über den Kampf hinaus tätig organisatorisch helfen: Kampfabteilung gegen Faschismus, Antifaschistische Jugend, Arbeiter, Rote Hilfe, Internationale Arbeiterhilfe, Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, Rote Arbeiter-Sportvereine, Proletarischer Freiheitsverband, Proletarische Genossenschaften, ihr alle habt brauchen in den Städten und Dörfern Tausende von Funktionären.

Diese Tausende aktiver Organisten müssen sofort aktiv eingreifen.

Sie müssen zusammen mit den Funktionären der KPD, der KJVD und des KJVD alle Güter und alle großen Bauernhöfe durcharbeiten für den Aufbau des Roten Arbeiter-Bundes.

Das Wesen anderer Ortsgruppen und Funktionäre ist so eng und hart, daß beim ersten energischen Zugreifen in wenigen Wochen Tausende von Arbeitern für die neue Organisation erlosch werden können.

Auf der Gründungs-Konferenz des Einheitsverbandes der Arbeiter und Fortarbeiter Mitteldeutschlands erklärte die Partei den April zum

Sturmmonat für den Aufbau des Roten Arbeiter-Bundes.

Jetzt muß jede proletarische Organisation ihre Ehre darin setzen, an dem stürmischen Aufschwung des Arbeiter-Bundes teilhaftig zu sein. Jede Ortsgruppe der KPD muß mit den Funktionären aller proletarischen Massenorganisationen sofort den Arbeitsplan für die Erfassung aller Arbeiter auf den Gütern und Höfen in der Umgegend der Ortsgruppe aufstellen.

Unter den Einwirkungen der Streikstimmung und der ersten Erfolge der revolutionären Gewerkschafts-Propaganda im Kampf gegen den Lohnabbau, für Wohnbau und besseres Deputat für die Arbeiter ist die Werberarbeit leichter denn je. Jetzt muß man herausgehen und zuarbeiten. Die Arbeiterbewegung wartet darauf, für den Roten Bund organisiert zu werden.

Genosseninnen und Genossen! Die unterdrückte Arbeiterkraft,

die mit 113.000 Männern und Frauen die größte Arbeiterkraft aller Berufsgruppen im Bezirk darstellt, sie hängt nach oben in die Höhe der revolutionären Organisationen.

Setzt den gedruckten Landproleten bei diesem Appell. Stellt im Geiste Lenin die aktive Verbindung zwischen Stadt und Land her.

Das ist eine der Voraussetzungen für den Sieg der bolschewistischen Revolution. Der Bormarsch des roten Arbeiterverbandes ist ein Bormarsch gegen den Faschismus, ein Bormarsch im Freiheitskampf der werktätigen Massen gegen lokale und nationale Unterdrückung.

Der dringende Appell muß alle werden.

Jeder muß jetzt nachhaken, was das Stadt- und Industrie-proletariat in Jahren und Jahrzehnten verfaumt hat: Das Gesicht

Reformistische Genossenschafts-Illusionen plagen

In der Ausgabe vom 21. März veröffentlicht die Konsumgenossenschaft „Die Arbeiter“ eine Uebersicht über die Wochenumläufe der Konsumgenossenschaften im Februar 1931. Es heißt dort:

„Der Rückgang des Wochenumlaufes ist Mitglied, der dem Zentralverband angeschlossenen deutschen Konsumgenossenschaften hat in den vier Februar-Wochen einen Umfang angenommen, wie er nicht überall erreicht worden ist.“

Der für den Monat Februar ermittelte durchschnittliche Wochenumlauf der Konsumgenossenschaftsmittel liegt um fast 19 Prozent unter dem Wochenumlauf des gleichen Monats im Vorjahr. Seit dem 1. Juli 1930 hat sich der durchschnittliche Wochenumlauf im Vergleich zum Vorjahr wie folgt entwickelt:

	1930	1929	Weniger
	Fr.	Fr.	Fr. %
Juli	8,76	9,78	-24 3-
August	8,12	8,78	-26 7,5
September	8,35	9,18	-23 9-
Oktober	8,52	9,79	-12 7,13
November	8,40	9,69	-12 9,13
Dezember	9,43	10,90	-14 7,13
Januar	1931	1930	
Januar	7,16	8,36	-10 8,13
Februar	7,13	8,80	-16 4,19

Ausdrücklich wird dabei hervorgehoben, daß die bisher von der Kuratorkommission gegebene Begründung für diesen Umfangrückgang über die Senkung der Verkaufspreise heute nicht mehr durchschlagend wirken kann, der Mengenrückgang der Konsumvereine ist zurückgegangen!

Schon im Oktober d. J. forderte die „Arbeit“, daß für die durch den rückläufigen Umsatz verursachte Krise eine Lösung in einem Ausweg geschaffen werden müßte. Dieser Ausweg sollte erreicht werden durch die Anpflanzung des Personalbesandes an den verkleinerten Umfang des Betriebes, d. h. eine mit den Gewerkschaften vereinbarte allgemeine Kurzeinstellung der Arbeiter und Gehälter und durch Arbeitslosigkeit, d. h. Kurzarbeit. Alle diese Maßnahmen, die auch von den Komparten zur Überwindung der in ihren Betrieben vorhandenen Schwierigkeiten angewandt wer-

den Dorfe zu, das war die große Lösung, unter der der steigende sozialistische Aufbau in der Kombination begann. Die engste Verbindung mit der Dorfarbeit herzustellen, das hat uns Lenin als eine der heiligsten Verpflichtungen zur Sicherung der revolutionären Bewegung aufgelegt.

Parteiorganisation und Mitglieder der proletarischen Massenorganisationen fördert im Sturmtempo den roten Verband des Landproletariats. Stellt Funktionäre für den Aufbau des Verbandes zur Verfügung. Ihr seid hart genug, ihr seid massenhaft genug, um in wenigen Wochen den roten Arbeiterverband in Mitteldeutschland zu einer Macht werden zu lassen, die nicht nur die Farmer und Sozialisten, sondern auch das Großkapital und seinen Staat in bange Furcht versetzen wird.

Deshalb gilt für die nächsten Wochen als höchste Lösung: Alles heraus auf die Dörfer! Alles heraus auf die Güter! Alle Mann ans Werk für den Roten Arbeiter-Bund Mitteldeutschlands!

Bezirksleitung der KPD Halle-Merseburg
Bezirkskomitee der KPD

den, kamen auch in den reformistisch geleiteten Konsumvereinen zur Durchführung. Mit Hilfe und Unterstützung der reformistischen Gewerkschaftsbüros und der Betriebsräte kamen Massenveranstaltungen, Lohn- und Gehaltsraub, lächerliche Nationalisierung usw. zur Anwendung. Aber auch die Mittel haben verfallen und mühen verlogen.

Neben der linken Reaktion ist der wertigen Bevölkerung, die zu diesem gemäßigten Umfang zurückgeführt hat, es vor allem die Politik der reformistischen Bürokratie, die dazu beigetragen hat. Sie hat sich mit ihren Organisationen längst zu rein kapitalistischen Unternehmen entwickelt, die nur dem Namen nach noch Genossenschaften sind. Die Mitarbeit der Mitglieder wurde vollkommen ausgeschaltet. Die Demokratie in den Konsumvereinen ist nahezu völlig beseitigt. Zu welchen Schandtaten die Genossenschaftsbürokratie gegen die revolutionäre, kämpferische Arbeiterkraft fähig ist, zeigt ihr Vorgehen gegen die unter oppositionellem Einfluß stehenden Vereine, gegen Halle, Merseburg usw.

Hundert der reformistisch geleiteten Konsumvereine wären längst zum Scheitern gekommen, wenn sie gleichen oder ähnlichen Zersetzungs- und Genossenschaftsmaßnahmen ausgesetzt wären, wie es in Halle und Merseburg der Fall war.

Es zeugt für die Kraft der roten Konsumvereine, ihrer engen Verbindung mit den breiten Mitgliederkreisen, daß sie trotz der von den Sozialisten eingeleiteten Maßnahmen, des Stürms auf die Sparkasse, Kassenleerung, Austrittsbewegung, Gründung neuer Konsumvereine und der mit voller Kraft organisierten streikigen Beschuldigung an die Gewerkschaften, bis jetzt noch nicht überwinden werden konnten. Das ist ein Beweis dafür, daß die Mitglieder dieser roten Konsumvereine durchaus begriffen haben, daß diese Organisationen in dem Kampf der Arbeiterklasse gegen Sozial- und Nationalfaschismus, gegen die Lohn- und Gehaltsraub größte und wichtigere Aufgaben zu erfüllen haben, und deshalb gemißt sind, sie mit allen Mitteln zu verteidigen.

Werbt für den „Klassenkampf“

„Lüße Geheimnis“. „Da soll doch aber der Teufel einfliegen!“ rief Herr Braun, „das trägt du jetzt aber bestimmt nicht mehr aus! Wir haben doch gerade genug getan, wenn wir acht Kinder großgezogen haben. Da soll der Staat erst mal dafür sorgen, daß die Kinderreihen es leichter bekommen. So ein Widsinn! Woran gehen wir zum Herrn Sanitätsrat?“

Brauns sind nämlich sehr forterwartet und hatten einen bielenen alten Sanitätsrat als Hausarzt, in einem, wie es in diesen Mittern auch an anderer Stelle geschrieben wird. So mag die Schilderung nicht wiederholen, weil betragliche Typen mir zu eckhaft sind. Das sind Leute, die im Grunde nur als Wölfe im Schafpelz betrachtet werden können. Dieser Herr unterleuchte Frau Braun und meinte dann: „Aja, meine liebe Frau Braun, Sie müssen sich eben schonen. Es ist ein Unflut, daß Sie vier Treppen hoch wohnen —, und die Hausarbeit müssen Sie sich eben auch leichter machen. Das ist eine Art Alterszulage, Ihre Krankheit, Ihr Herz, das will nicht mehr so recht mit!“

Das Autoritätsgefühl der beiden Brauns hielt diese ab, den Sanitätsrat auf das Abwürde seiner Kaschläge hinzuweisen. Die für sie ja gänzlich unüberwindbar waren. Sie lagen ganz eingeschüchtert da und brachten nur beifolgend ihr Anliegen vor. Der Herr hat tolle doch ein Urteil ausstellen, das die Unterbrechung der Schwangerzeit ermöglichte.

Da kamen sie beim Sanitätsrat aber leicht an: „Grußen Sie mal, was denken Sie sich denn eigentlich? Denken Sie, ich bin einer von den Altbären?“ Da müßen Sie woanders hingehen, Weinen Sie, ich habe Zeit, mich um meine alten Zeug an Übermuten einzusetzen zu lassen.“ Jaghaft meinte Herr Braun: „Seine Frau habe aber doch mal eine tiefe Ohnmacht gehabt. Wie sollte sie nun noch ausstragen und die Strapazen der Geburt aushalten? Der Sanitätsrat mußte jedoch rat: „Da müßen Sie eben mal Ihrer Frau die Arbeit erleichtern, Herr Braun. Sie legen ja, die Gefährte gehen leicht, da können Sie ihr doch die Hausarbeit abnehmen, und lassen Sie mal das Karlet weg, Frau Braun.“ — er lachte grimmig dazu —, „wollte ich haben Sie hat ja nicht gelüdnert!“ (Frau Braun trug gar keine, aber das sollte er nicht gemerkt.)

Und wieder war es das Autoritätsgefühl, das Herrn Braun abhielt, die richtige Antwort auf diesen Anismus dem Arzt ins Gesicht zu schmeißen. Er spielte sie denn das letzte Jähmähndel auf dem Alter als Heilfaher und ging mit besagte Babel nach Hause. Es kam im weiteren Verlauf noch zu einer Reihe von leichten Ohnmächten.

(Fortsetzung folgt.)

Frauen in Not

Bericht von Carl Credé

Sonntags-Beilage: Sächsischer, Berlin-Blätterabend, Wochenbeilage S. 8, 13. Fortsetzung.

Brauns Einkünfte sind nicht nur minimal, sondern auch ganz unsicher. Er ist für sich ja ruhend beiseite. Er trinkt keinen Tropfen und raucht nur mäßig einen recht beigenen Tabak aus einer ganz alten Pfeife. Er liebt ja seine Frau und die Kinder über alles und spart deshalb an sich mit kleiner Konsequenz.

Frau Braun ist ebenso wirtschaftlich veranlagt. Ihr Grundgesetz lautet: „Wer den Wernig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.“ Die kleinen Einkünfte hindert es, auf die es ankommt. Die Kinder sind ebenfalls in dieser Sinne dressiert. Sie sammeln Blätter, Kronensorten, Klauern, je nach der Jahreszeit. Sie sind fleißig in dem kleinen Stückchen Gartenland tätig, das Brauns gepachtet haben. Im Herbst wandern sie mit Säcken in die Wälder, um Blätter und Kienäpfel zu suchen. Sie murren auch nicht, wenn man sie in der Schule wegen ihrer nicht als blühigen Kleidung hänselt.

Wittert sagt ja: „Hauptache, daß ihr laubere ausieht.“ Und das tun sie. Dazu haben sie robuste, tüchtige Hände und fleißigen Fleißigkeiten reicher Kinder, die ihrer Arbeit gelten, nämlich heimgeschaffen. In letzter Zeit sind sie zwar nicht mehr ganz so gesundlich. Sie haben erkrankten blut aus und fransig. Die guten Notizen, die der Schularzt ihnen früher gab, wenn er ihren Gesundheitszustand einstellte, werden immer schlechter. Fröhlich macht angeblich sogar eine Solmehaber in der höchsten Lungenarterie mit, er befähigt zu werden. Er hat im vorigen Winter einen recht gefährlichen Lungenentzündung gehabt und ist bedroht von der Tuberkulose. Schrecklich! Viele ist von guten Menschen in die Sommerfrische geschickt worden im letzten Jahr und trotzdem ist sie immer wieder bleich und elend und dauernd müde. Die schönen Zeiten, in denen die Kinder so prächtig gediehen, sind eben ebenfalls vorbei, und Frau Braun hat auch in dieser Beziehung nicht viel Sorge.

Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Es langt in dieser Familie nicht mehr dazu, allen die Nahrungsmittel zu können, die unbedingt nötig ist. Vrgenbliche Mangelerscheinungen helfen die Familie nicht mehr. Die geerbten Stiefelmarmelade hat

man verkaufen müssen, als der Vater nur zwei Jahren am Klindarm operiert wurde. Diese teuren Operationskosten! Die alte schöne Wärmehöhle, der Stolz der Familie — ein Erbteil — war schon bei der letzten Entbindung der Frau Braun draußgegangen. Nun lebte man so richtig von der Hand in den Hand, und darum lag Frau Braun jetzt da und zehmete. Sie zehmete und gedrück sich den Kopf, mo sie noch sparen könnte.

Die höchsten Baden kamen aber noch ganz so anders her. Das war auch kein eigentliches Not, sondern es schimmerte mehr ins Herze. Frau Braun war nämlich mit dem Rücken nicht mehr ganz im Laft. Während des „großen Krieges“ hatte es angefangen. Da lag sie schon mit fünf Kindern da und mußte verstaubt rechnen. Und dann die vielen Kaufzeiten, die Jagd nach Lebensmitteln, das Schlangengehen, der Kohlrühnwinter, die Sorge um ihren Mann, den sie von Herzen liebte, hatten ihre Energie ganz ausgezehrt.

Es war jetzt recht schwer für sie, die vier Treppen zu ihrer Wohnung auf und zu sie zu legen. Man konnte sie oft stehen sehen am Kopf der zweiten und dritten Treppe, dunkelrot im Gesicht, die Marktblätter neben sich abgeleitet, die Hand gegen das mild schlagende Herz gedrückt. Wenn sie dann oben in ihrer Wohnung angelangt war, hatte sie manchmal leichte Schwindelgefühle. Zweimal war sie schon umgekippt und hingefallen. Der Arzt hatte eine chronische Herzmuskelschwäche festgestellt und ihr Tropfen verordnet. Die halben im Moment auch immer ganz schön, aber die Beschwerden kamen doch immer wieder.

Wenn Frau Braun jetzt so verzweifelt beim Rechnen lag, so hatte das noch einen anderen hinterlistigen Grund: die Regel war bei ihr ausgefallen! Der Mann mußte es noch nicht. Wie sollte sie ihm das beibringen? Gerade jetzt, mo die Gewaltvollständig still lagen und man nicht einmal mußte, ob man in zehn Tagen Meile beschleuten konnte. Die kleine Frau Braun war deshalb ganz verzweifelt. Erregt stand sie auf und wanderte in der Küche auf und ab. Dann ließ sie sich wieder auf dem Küchenbänkchen nieder, legte den müden Kopf auf die gefalteten Hände und fing hemmungslos an zu weinen. Schließlich beruhigte sie sich dann wieder und ging ihrer Hausarbeit nach. Es half ja doch nichts!

Von der halben Treppe holte sie sich zwei Eimer mit Wasser und setzte sie in der Küche ab. Dann wurde es ihr plötzlich ganz warm vor den Augen, und ihr Mann, der Gott sei Dank einige Minuten früher heimkehrte, fand sie in einer tiefen Ohnmacht mit einem Wunde an der Stirn in der Küche liegen. Als sie sich wieder schloß hatte, befechtete sie ihm das

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer werben für die rote Sporteinheit

Rote Kavallerie in Halle

Erfolgreiche Reichtstonsjereuz und gelungenes Öktertreffen in Mitteldeutschland

Die Reichtstonsjereuz der Rad- und Motorfahrerparte der Kampfgenossenschaft für rote Sporteinheit nahm einen sehr guten Verlauf. Nach Eröffnung der Tagung und der Wahl des Präsidiums, sowie der wichtigen Begrüßungsansprachen wurde ein Brief von den proletarischen Festungsangehörigen von Gollnow zum Gelingen der Tagung verlesen, was bei allen Delegierten große Begeisterung auslöste. Ein Brief von einer Thüringer Ortsgruppe, in welchem die Genossen mitteilen, daß sie wegen Geldmangels keinen Delegierten entsenden konnten, zeigte klar und einmütig, wie sehr die Arbeiter-Sportorganisation unter den wirtschaftlich schlechten Verhältnissen zu leiden hat. Dieses betonte der Genosse Grube (Reichstonsjereuz) in seinem ausgezeichneten Referat ebenfalls, trotzdem wir ideologisch überaus hart sind und nur finanziell schwach. Um diesen Lebensstand zu befruchten, müssen wir intensiver als bisher alle aus den bürgerlichen sowie reformistischen Sportverbänden zur revolutionären Klassenfront führenden Proletarier organisatorisch erziehen und sie zum proletarischen Klassenport erziehen, um somit eine Massenorganisation zu schaffen, welche auf allen Gebieten stark genug ist, um den Kampf gegen die Feinde der roten Sportbewegung erfolgreich zu betreiben. Dieses war nicht nur die Bestätigung des Genossen Grube, sondern auch sämtlicher Disziplinierungsreferate, welche einstimmig Beschluß zur weiteren Arbeit.

Deilich, die Sportturner sowie die Turnerinnen von HTS und die Ringerabteilung von 09 Halle zeigte gute sportliche Leistungen, die guten Anfall fanden.

Anschließend der Reichsportkonferenz der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer war auch ein Reichsreferat berufen angelegt, woran sich jedoch nur Genossen aus dem Landesgebiet Mitteldeutschlands, Sachsens und Berlin-Brandenburgs beteiligten. War auch die Beteiligung an diesem Reichsreferat auf Grund der wirtschaftlich schlechten Verhältnisse, sowie der nicht befriedigenden Witterung nicht besonders zahlreich, so war die impulsive Begeisterung und die Rundgebung auf dem Hallmarkt ein großer Erfolg für die „rote Kavallerie“ und für die rote Sportbewegung überhaupt. Trotz des Ausnahmefalles wurde auf die rote Sportbewegung sowie auf die Sportarbeit, die RKS und der revolutionäre Arbeiter-Sport der ganzen Welt ein dreifaches Rot Sport ausgedrückt, mit dem Gehalt der Internationale wurde auch diese Rundgebung geschlossen und die Genossen führten in wohlüberlegter Ordnung wieder nach dem Hofplatz.

Die Hallische Arbeiterbevölkerung fühlt sich eins mit der roten Kavallerie und begrüßt sie an allen Straßenkreuzungen mit Rot Sport.

Die Sportreferate der Rad- sowie auch der Motorfahrerparte löste einstimmig Beschluß zur weiteren Arbeit. Auch in der Schlüsselung wurden alle Anträge und Beschlüsse einstimmig angenommen.

Mit einem dreifachen Rot Sport auf das Gelingen der Sportarbeit und der RKS wurde die Reichtstonsjereuz geschlossen. Spontan wurde dann nach von allen Delegierten und Gästen lebend die Internationale gesungen.

Im Volkspark fand am ersten Feiertag eine gutgelungene Arbeiterbesprechung statt, die leblich besucht war. Die Redner von

Sportgenossen gebt und sammelt

maßgebend in diesen Tagen im Verein, im Befanntentreiben, im Wohnviertel und im Betrieb

Quartiere zur Landeskonferenz

Meldung an die Quartierkommission, Halle, Bergstraße 4.

Hallische Arbeiter

lebt Solidarität und gebt Quartiere zur Landeskonferenz der roten Sportler für die Nacht vom 11.—12. April!

Die Bundestreffen luden Anstich!

Die Mitgliederzahl der Bundesvereine geht immer mehr zurück. Ein Verein nach dem andern geht zur Opposition. Was ist dagegen zu machen, denken die Pabst, Thomas und solche Vorkämpfer im 8. Bezirk. Halt, wir müssen erludene neue Vereine zu gründen. Bitterfeld muß unbedingt einen Fußballverein haben. Was los geht! Rote Arbeiterpartei werden in der Wohnung aufgetan, auf der Straße angehalten, nicht nur z. i. m. a. l., sondern zum bis jeshal. Nur ein kleiner Fehler ist dabei, nicht ein roter Arbeiterpartei ist dabei, sondern es sind fast dieselben Spieler wie in Rot-Schwarz Leipzig, also

mit 16 Mitgliedern macht man zwei Vereine und die Bundesbewegung „wächst“. Einen Sonntag spielt Rot-Schwarz-Gold und den anderen spielt Bitterfeld. Wie beide Vereine konnten nicht an einem Sonntag spielen, denn wenn die Fußballer (die nicht da sind) leben, daß nur nicht Spieler auf dem Platz sind, glauben sie

das Märchen von der „Bormärtschuldung im Bund“ nicht mehr. Halt, denkt Pabst, wir müssen nach Bitterfeld ein großes Fußballspiel legen, und dann werden die roten Sportler zu uns kommen. Gedacht, getan, eine Wiener Mannschaft wird verpflichtet gegen die Städte-Gil Bitterfelds. Da lachen die Spaggen.

5 ganz bundesortfandstreu Fußballer in Bitterfeld und eine Städte-Gil. Wer es nicht glaubt, lese sich die Blatte an von diesen Vorfällen. Hat man doch schon im Dezember 1930 geschrieben, daß der Bundestreu, der durch Zuschüsse eingetreten war, nicht nur eingeholt, sondern sogar überschritten ist und auf unsere Statistik nicht den Mut gefunden hat, zu antworten, so soll dieses Spiel gegen Wien zeigen, daß überhaupt noch Bundesortfandstreu im Bezirk Bitterfeld und Bitterberg sind.

Die Hallenbesuche Arbeiterhallen hat bei diesem Spiel mit einer möglichen Gegenveranstaltung gemindert. Die Spalter kommen nicht hoch!

Wie die Lumpenjammler

verluden die Spalter auch in 6. Bezirk logenante „Bereine“ aufzubauen. Soll Ludel herdrachte das „Vollschicht beipielmeile von 2.11.11. daß dort ein Bundesverein, und zwar eine Fülle von Regattafuß Halle gegründet worden ist. Dabei handelt es sich hier um Leute, die aus Kraftarbeit und anderen Doren der näheren und weiteren Umgebung zusammengetrommelt worden sind, um so etwas wie „einen neuen Verein“ darzustellen.

Bei den Hallenbesuchten Arbeitern sieht aber auch dieser Kampf nicht!

WSB 1—Könnern 1:1 (1:0). WSB spielt gegen Wind und legt ein Tempo vor, welches 8. nach kurzer Zeit erwidert. Durch Vorlage des Mittelalters konnte der Fußballer um ersten Tor ausfallen. A. etwas aufgetret (beim 2. Mittelfeld), bricht gerechtf. Keiber ohne Ergebnis. Schluß: Wir wollen Gitter geht es weiter. Nach dem zweiten Erfolg geht 8. auf, kann aber ein brütes Tor nicht verhindern, welches der Aufsänger durch Prachtstück ersielte. Erst jetzt kommt 8. zum langgedienten Ehrentor. Schiri hatte das Spiel jetzt in der Hand. WSB-Sportler vermeiden Unterbrechung der Spiele und heißt Linienführer.

WSB 2—Könnern 2:2 (0:1). Nichte Welt 1—Galle Jörg 1:2 (1:2). Spiele Wen sollte bei Halle-Berlin zu Galle und wurde eine 1:2-Mittelrunde einleitet. Wen sollte ein bestesieleses Abwehr nach voranben Schiedens. Nichte spielt mit dem Wind und kann in fuxen Schiedens annehmen. Wie bei ungenügen Torwart, annehmen. Jetzt kommt Nichte auf. Nichte mehr die Anmerkungsdienst der Ballerale alle Angestellte entziehen ab. Doch zur nur Ballerale müßten sie einmal nur den Platz-Sturm kapitulieren. Bei dem Wind liebend, trotz Leipzig nach Bitterfeldern mächtig auf. Nichte die überlegen spielen, sind die Unwissenheit hat sich noch verlor. Gegenbehalten zum Ausgleich waren rechtlich vorhanden. Auch die Ballerale werden durch geistliche Angestellte ihren Vorwurfs zu erziehen. Was überlegt schreit, aber keine Spiel fand bei den Fußballern unter Nichte, Nichte Welt hinterlich in Nichte einen guten Eindruck. Das Spiel hat bestimmt der glücklichere gewonnen. Schiri auf.

Joheren 1—Friedrichsdorf 1:1 (1:1). Friederichsdorfer anfangs leicht überlegen, kann in der ersten Viertelrunde zwei Erfolge erzielen. Nichte kommt mehr auf und verlor in der 28. Minute auf 1:1. Wie gut Ballerale erregt fuxen Nichte mehr etwas halbes. Bei 1:2 nicht genehmigt. Friederichsdorfer bestat nochmals kurz, jedoch die Betteiligung von Nichte auf der Spur und legt den Sturm immer wieder nach vorn. Nichte Sturm hat aber keine bis Schiedersiel, verlor, wenn man die Gelegenheiten zum Ausgleich nicht verlor. Friederichsdorfer erzieht durch Schiri noch ein Tor. Nichte war es nicht begünstigt, das Resultat bis zu gestalten.

Könnern 2—Berchth 2:0. In diesem Spiel war Schiedersiel fast immer überlegen. Nichte auch der tolle Referee.

Könnern 2—Berchth 1:1. Die Klasse fuxen Spiel bekamen die Fußballer zu sehen. Schon in den Anfangsminuten fuxen Könnern den ersten Erfolg für sich buchen. Schiri konnte nicht immer gefallen.

Sportverein Grömm 1—WSG 1:2. Sportverein Grömm 1—WSG 2:1. Nichte 2—Friedrichsdorf 2:0 (0:1). Beide Mannschaften gleichmächtig im Linienschießen war dem Spielverlauf gerecht. Schiri konnte helfen.

Vereinsordnunge! Weiter auf die Anmerkungen, die auch die Quartierkommission in den zugelassenen Fußballvereinen gegeben haben und erwidert reflexes am Freitag, dem 10. April, Uhr, im Büro der Landesleitung (Bergstraße, bei Nichte) zur Erleuchtung einer Reklafüte. Die Quartierkommission.

Frühjahrswaldlauf in Halle

am Sonntag, dem 19. April, 10 Uhr, in der Heide

Achtung Sportgenossen! In der Nummer 12 des „Mitteldeutschen Arbeiterport“ vom 23. März hat das Hallische Arbeiter-Sport- und Kultur-Komitee in kurzen Worten auf unsern bevorstehenden Frühjahrswaldlauf hingewiesen. Wir wollen auch nicht unterlassen, in unserer „Zernummer“ des „Mitteldeutschen Arbeiter-Sport“ nochmals bejehers auf diese Veranstaltung hinzuweisen. Unser Ziel ist: Noch mehr alle das doppelte und dreifache Waldlauf, zum Frühjahrswaldlauf auf die Reine zu bringen. Dies Ziel zu erreichen schließt nicht nur allein die technische Leitung des Kartells, hierbei müssen dem technischen Ausmaß alle Vereinsthener zur Seite stehen und sich mit voller Kraft für eine harte Beteiligung und gutes Gelingen einstellen. Alle Vereinsthener loren dafür, daß ihre zahlreichen Meldungen pünktlich bis zum 15. April, beim Sportgenossen Paul Kretschmann, Halle S. Ludwigstraße 48 einlaufen. Nachmeldungen können diesmal nicht berücksichtigt werden, da den einzelnen Vereinen noch reichlich Zeit zur Verfügung steht. Wir wollen auch nochmals darauf hinweisen, daß nicht nur der Waldlauf für ausgesprochene Kurz- und Langstreckenläufer bestimmt, sondern daß sich alle Sparten daran beteiligen müssen. Auf den Wert der Wald- und Gelände-läufe haben wir ganz besonders in dem ersten Artikel im „Mitteldeutschen Arbeiterport“ hingewiesen, und hoffen, daß alle Arbeiterpartei davon Gebrauch machen. Training für den Waldlauf ist schon aufgenommen, und die Sportgenossen betreiben sich vor.

Waldlauf des Bitterfelder Bezirks am 19. April in Jeshuh

Wie in allen Jahren die Waldläufe durchgeführt werden, so muß in diesem Jahr der Frühjahrswaldlauf in Jeshuh ein machtvoller Erfolg sein für die rote Einheit im Arbeiterport. Zu gleicher Zeit soll der Waldlauf der erste Auftakt sein für die Sportarbeit in Berlin und für das reichsweite Turn und Sportfest der Freien Turner Jeshuh. Um 9.30 Uhr ist Amarrich nach der Aue. Dann treten alle Sparten zu den Wästenlaufen an: Männer 3400 Meter, Jugend 2800 Meter, Frauen 1100 Meter, Kinder 800 Meter. Alle Bezirksfunktionäre haben schon auf den Tag hingewiesen und sein Begrüßungsbuch hart dort haben. Wir fordern alle Arbeiterpartei, die uns noch teilnehmen, auf, in unseren Reihen mitzugreifen.

Am Nachmittag finden auf dem Sportplatz große Hand- und Fußballspiele statt.

13.30 Uhr: Greppin 1. Jgd.—Grätenhainden 1. Jgd. (Fußball).
14.30 Uhr: Stadt—Land (Handball).
15.45 Uhr: A—B (Fußball).

Bekanntmachung

Am 22. April findet in Bitterfeld, 20 Uhr, eine Sitzung statt, zu der alle Vereinsthener zu erscheinen haben. Tagesordnung: Sportarbeit in Berlin (Zuschulungsampel), Vereinsthenerampel. Jeder Verein ist verpflichtet, einen zu schicken.

Heute abend, nach der Geschäftsstunde, Fußballbörje. Nichte. Schönfeld.

Bargelt heute abend nicht die Landesbeiträge an Tespol abzuliefern.

Spielgelände! Der Verein Rote Sporteinheit betreibt auch laubten Spiel. Aufstellungen sind zu richten an Nichte, Nichte, Nichte, Nichte, Nichte.



Moment aus dem Städtepiel Leipzig — laut

Die Teilnehmerliste, welche am 31. März im Refektorium zum „Friederichsbad“ beim Sportgenossen Sommer hatfand, hat den Waldlauf nochmals durchgesehen und hat die dazu notwendigen Voten an folgende Genossen verteilt.

Starter: Schubert (WSB); Zielrichter: König und Pfeiffer; Streckenführer: Reig (Historia); Nichte (WSB); Zeitnehmer: 2 Genossen mit Stoppuhr von WSB; 1 Genosse mit Stoppuhr von WSB; 1 Genosse mit Stoppuhr von 09; 1 Genosse mit Stoppuhr von WSB.

Abführung der Wästen führen die Genossen W. Felsch, König (Sportführer) und Karl Dietrich (Nichte).

Das Beendigung des Waldlaufes markieren alle Sportgenossen mit Nichte nach dem „Lindenhof“ Erdwäg, in welchem sich die Sportgenossen wieder umkleiden. Vom „Lindenhof“ erzieht dann gemeinsame Demonstration mit Nichte nach dem Paradenplatz. Abmarsch 12.30 Uhr. Das Spielmanns- und der Schwimmer und die freie Sportpartelle. Reide kommen sich um 11 Uhr am Start und Ziel an der Heide. Von nachmittags 15 Uhr ab Kampfspiele auf allen Wästen, außerdem ist die Beiliegenden der Arbeiterführungen im „Lindenhof“ (Grömm).

Der Ordnungsdienst übernehmen die Regler, Naturfreunde und Schiedsrichter, welche treffen sich 15.30 Uhr vorm. am Start, welcher sich am Letzter Weg kurz vor der „Erholung“ befindet. Alle Ökonomie für den Ordnungsdienst ist der Sportgenosse Paul Schlote (Nichte) bestimmt.

Geplant wird der 19. April mit der Bekanntschaft der Radfahrer, welche die

Randesmeisterchaft in 10 und 50 Kilometer

bestehen, auf der Strecke Diemich—Nolzevißig—Bitterfeld—Nichte. Nach der Reunen fahren die Radfahrer nach der Heide zum Waldlauf und helfen sich beim Ordnungsdienst zur Verfügung.

Sportgenossen! Macht alles mobil für den 19. April. Stellung sämtlicher Sportgenossen ist Pflicht.

Paul Kretschmann, Guntar Reig.

Mitteldeutsche Landeskonferenz der roten Sportler

am Sonntag, dem 12. April, vorm. 9 Uhr, im „Volkspark“ zu Halle

Wählt und meldet aus allen Vereinen Delegierte!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310407-15/fragment/page=0011

auf allen
son!

auf"

be
mer in ihrem
e baugewerb-
e Bauarbeiter
exten Löhnen
und die Bau-
firmen, ist die
m.
den für die
tion.
erze Halle.
Hofe."

lich aus die
Könneren be-
cht die Büro-
ihn möglichst
agen Stephan,
legen viel, die
Schalten der
ng der RGO

Bau-

be abgelassen.
des müssen die
schlingen (des
en führt man
n 50 Prozent!
auch für eure
e gibt! Für
für müßt ihr
ihr arbeiten,
gefahrlosgeizt.

ng mit diesem
en zusammen
Mittwort auf
n R3DD, der
n die Inter-
erics roles
Bearing.

n: Streif!

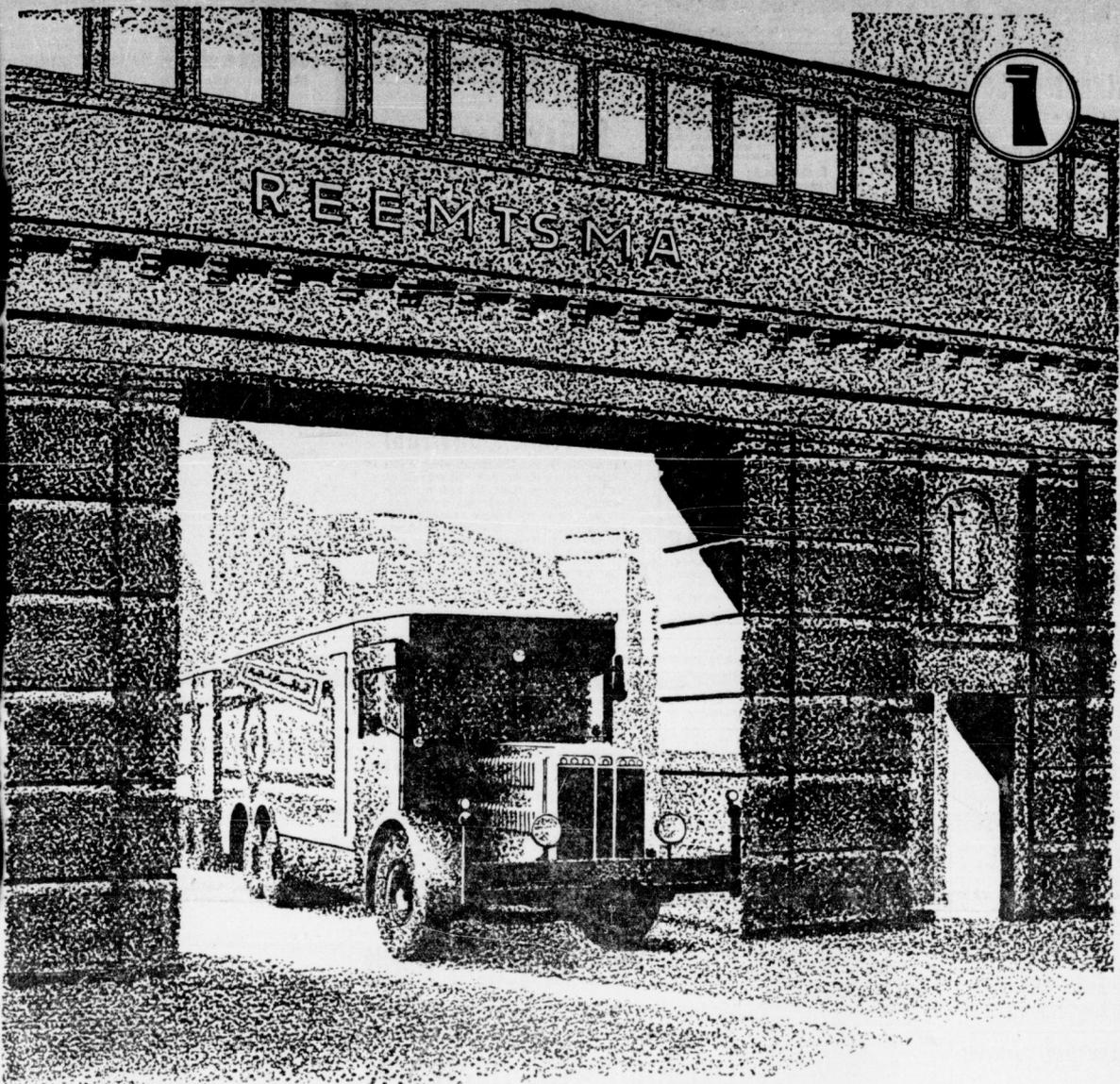
ernehmer:
at"
der erbrütet.
sten Arbeiter
er Arbeit da-
ger arbeiten!
sich bei Schu-
nig arbeiten

ab Es fan-
ge Tariflo-
llr

Stadt

in Torg
selos ist, B
nt sind, B
in eine G
am, war
n. Hoffent
sätte, mo
bekommt
Weil er
einmal
der Güter
hilfe. Sie
len. Auf
Rechnung
Der Bür
heid erbi
einem St
ach dem
ten aber
r Antrag
si für St
Bürgerme
len doch
gau hat
Lummifau
dem 18
slichen
ann 17

sch n
der dypou
ndu-
ffiche nach
I wird für
dhte effun
und muß
m. 11. Jan
er ist in
meien.



Frisch aus der Fabrik!

Mit dem Ova-Expreßdienst auf dem schnellsten Wege nach allen Teilen Deutschlands.

**REEMTSMA
CIGARETTEN**

OVA

in Aquarel-Format

Überall fabrikrfrisch!

EINHEITS
PACKUNG
50s
GROSSPACKUNG
MK 1-50